

Ercheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefe, Anfragen Rückporto belegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



Mariborer Zeitung

Petroleumregen über Oklahoma

Eine seltsame Elementarkatastrophe — In Oklahoma darf weder geraucht, noch geheizt werden — Fünf Quadratkilometer Land mit Naphta überschwemmt

M. Oklahoma, 2. April.

In der nächsten Umgebung von Oklahoma kam es dieser Tage wohl zu der einzig dastehenden und in der Geschichte der amerikanischen Erdölgewinnung noch nicht verzeichneten Elementarkatastrophe. Bei Bohrarbeiten stieß man plötzlich auf eine mächtige Quelle. Der ungeheure dicke Naphtastrahl schoß in Form eines Geyfers blühschnell in einer Höhe von einigen hundert Metern empor und spülte sozusagen die starken Bohrmaschinen-Einrichtungen zur Seite. Die Arbeiter, die von einer furchtbaren Panik ergriffen wurden, stoben zur Seite und konnten sich kaum aus der Reichweite des Geyfers retten. Inzwischen erweiterte sich das Bohrloch immer mehr und mehr und der kostbare Naphtageiser schoß zum Entsetzen der Stadtbewohner und der Behörden mit unbehinderter Kraft weiter aus der Erde. In einigen Minuten war ein großes Gelände mit Naphta überschwemmt. Die Sachverständigen bezifferten die aus der Erde emporgeschossenen Naphtamengen auf 20.000 Fässer, während die Petroleumgase mit 200 Millionen Kubikmeter bemessen werden.

Der Bevölkerung hat sich eine verständliche Panik bemächtigt. Alle Anstrengungen, die Quelle einzufassen, haben sich als erfolglos herausgestellt. Das Naphta schließt immer stärker aus der Erde. Ursprünglich rechnete man, der Naphtaerguß würde sich denn doch irgendwie legen. Die Erwartung hatte sich nicht eingestellt. Hierzu kam noch ein großer Wirbelsturm, der den Geyser zerpöckelte

und einen Petroleumregen über die Häuser der Stadt niedergehen ließ. Die Einwohner mußten, um das Öl nicht in den Wohnräumen zu haben, sofort alle Wohnfenster und Türen schließen. Nun entstand aber eine große Explosionsgefahr. Die Behörden ließen sofort die Weisung ergehen, daß im ganzen Katastrophengebiet und in der Stadt niemand rauchen darf und gleichzeitig mußten sämtliche Feuer in den Herden ausgelöscht werden. Die Durchführung dieser Zwangsverordnung wird strengstens kontrolliert, da eine Explosion die größte Katastrophe aller Zeiten heraufbeschwören könnte. Die Leute

haben bereits zwei Tage nichts Warmes zu sich genommen und müssen mit kalten Speisen vorliebnehmen. Die Hotels helfen sich so, daß die Speisen außerhalb der Gefahrenzone hergestellt und in Kochtöpfen in die Stadt gebracht werden. Um die Naphta-Geiserquelle hat sich jetzt ein förmlicher See gebildet, dessen Ufer von der Sicherheitspolizei strengstens bewacht werden. In Oklahoma ist ein Konflikum von Fachleuten zusammgetreten, um die Abwehrmaßnahmen gegen den zu reichlichen Erdölerguß zu besprechen. Ob und wie ihnen dies gelingen wird, ist natürlich eine andere Frage.

Clemenceau — Foch — Poincaré

— Paris, 31. März.

Die mit harter Spannung erwartete Auseinandersetzung des toten Clemenceau mit dem toten Marshall Foch und dem lebenden Raymond Poincaré hat nunmehr begonnen. Wichtige Tageshefte, die keinen Pardon zu kennen scheinen, rücksichtslose Enthüllungen, die allen Klartexten zerrücken — und doch weiß man, daß wesentliche Stellen unter stärkstem Druck „im Namen Frankreichs“ gestrichen wurden. Warum wollte der Tiger diesen dramatischen Kampf „eines Sarges gegen einen Sarg“? — Er sagt es gleich in den ersten Sätzen: „Im Galopp seiner Flucht schoß der Fartbe noch hinter sich einen letzten Pfeil. In dem Augenblicke, wo der Marshall Foch in die Nacht des Todes taucht, scheint er ein ganzes Bündel verlorener Pfeile an unsicheren Bogen eines improvisierten Schützen zurückgelassen zu haben.“ Und dann diese pathetische Anekdote: „Wie, Herr Marshall, Sie sind den Schauern der schönsten Stunden so unzugänglich, daß Sie zehn Jahre erkaltenden Gräbels brauchten, um jetzt Ihren alten militärischen Groll gegen mich zu richten? Und dazu schicken Sie, was sich nicht geziemt, einen Fremden ins Feld? War Ihre Furcht vor einem Gegenstieß denn so groß? Oder dachten Sie, daß, wenn mein Tod, wie wahrscheinlich, dem Ihren vorausginge, ich für immer unter der Wucht Ihrer Anklagen bleiben würde? Herr Marshall, das wäre nicht eines Soldaten Handeln gewesen!“

Die ganze Einleitung ist in diesem Tone gehalten. Kurze Erinnerungen aus den Zeiten höchster Gefahr, eine letzte Begegnung im Pariser Stadthaus, wo die Gedenktafel mit den Namen der drei Franzosen, die sich um ihr Vaterland verdient gemacht, eingeweiht wurde — nur drei, ruft der Tiger, welche Ungerechtigkeit für die anderen! — und dann nichts mehr, bis zu Fochs Totenbett. Doch: eine Unterredung „voll niedriger Beschimpfungen“, die der Marshall einem Vertreter der „New York Tribune“ gewährte, während er zugleich dem verunglückten Tiger „mit überströmenden Worten“ für den Marshallstich dankte; „das Land wird richten!“ — „Ich verziehe Ihnen einen offenen Ungehorsam, der unter jedem anderen als mir das Ende Ihrer militärischen Karriere bedeutet hätte. Ich rettete Sie vor dem Parlament in der schlimmen Sache des Chemin des Dames, die noch heute ungeklärt ist. Wäre ich damals auf meiner Bank geblieben — wo wären Sie heute?“

Man weiß: Clemenceau war es, der dem unbekanntem General Foch zur ersten Stafel des Ruhmes verhalf, indem er ihn zum Kommandanten der Kriegsschule ernannte, wo sein strategischer Kursus den Krieg vorbereitete. Der Kriegsminister General Piquart hatte ihn für diesen entscheidenden Posten empfohlen: das genügte dem Tiger, denn er gehörte „einem Geschlecht an, das Elsch-Lothringen hatte verlieren sehen, und das sich darüber nicht trösten konnte“. Er verlor ihn dann aus den Augen, bis nach der Marnechlacht, wo General Foch dem Bruder Clemenceaus, Albert, sagte: „Der Krieg ist jetzt virtuell zu Ende.“ Ende 1914 würde er plötzlich zu einer Unterredung nach



Kindern Kaffee geben?

Nein und nochmals nein, werden Sie sagen. Gewiss, denn im Kaffee ist das Koffein enthalten, das umsoweniger etwas für Kinder ist, als es ja vielen Erwachsenen durch die lästigen Reizwirkungen auf Herz, Nerven und Nieren schaden kann.

Aber alle Kaffeeliebhaber können heutzutage trotzdem echten, feinen Kaffee trinken und auch Ihren Kindern dürfen Sie ohne Sorge den Kaffeegenuss gönnen, nur muss es eben der von den Koffeinwirkungen befreite Kaffee, der koffeinfreie Kaffee Hag sein!

Wie werden sich Ihre Kinder freuen, wenn sie von jetzt an ebenso wie Mama und Papa den fein duftenden, echten Kaffee, den koffeinfreien Kaffee Hag trinken dürfen, der den Geschmack der Milch so herrlich korrigiert, dass sie den Kleinen doppelt so gut mundet!



Beauvais gebeten: er erwartete irgendwelche großen Dinge, und ließ sich vor Verwunderung die Augen, als Foch nur wissen wollte.

wie sich die politische Welt zu seinen ehrgeizigen, persönlichen Plänen stellen würde. Zwei Jahre später gab es eine andere Ue-

berraschung: Fochs Ordnungsoffizier brachte Clemenceau die Wüste seines Chefs (in Simli-Terrafotta) mit dessen Komplimen-

Aprilscherz mit der Schupo

Die „Höllmaschine“ vor dem Rathaus — Gartenerde, Trockenbatterien und eine Weckeruhr — Große Absperrungsmaßnahmen der alarmierten Schutzpolizei und der Feuerwehren — Ganz Berlin lacht

M. Berlin, 2. April.

Ein noch nicht erweiterter Raub hat sich gestern einen ganz strengen Aprilscherz mit der Berliner Schutzpolizei (Schupo) erlaubt. Ein Sicherheitsbeamter fand nämlich vor dem großen Tor des Berliner Rathauses eine große Kiste, aus welcher deutlich ein hartes Eisen vernommen wurde. Der erschrockene Beamte dachte sofort an die Möglichkeit eines Attentats, lief zum Telephon

und alarmierte das zuständige Dezernat des Polizeipräsidenten. Gleich darauf rückte die technische Polizei mit Panzerautos, ein Ueberrasskommando und mehrere Abteilungen der Schupo aus. Der Stadtteil um das Rathaus wurde abgeriegelt, es trafen noch die Feuerwehren ein, worauf sich die Sprengfachleute vorsichtig der Kiste näherten. Man rechnete jeden Moment mit der Explosion. Die Kiste wurde behutsam geöffnet. Man fand darin eine Weckeruhr, die mit Trockenbatterien verbunden war. In vielen Papierhüllen waren dann die großen Blechboxen eingepackt, die das vermutliche Sprengmittel enthalten mußten. Als nun auch diese Dosen, deren Gewicht auf etwa 20 Kilogramm bemessen wurde, geöffnet wurden, zeigte sich den Fachleuten weder Glasit, noch Dynamit oder ein anderes fürchtbares Sprengmittel, sondern die ganz unschuldige Gartenerde. Die verbugte Schupo, die einmal ordentlich geprellt worden war, zog sich zurück, ebenso die Feuerwehren, und die Berliner hatten den ganzen Tag genug Stoff für die Verurteilung der Berliner Schupo.

Börsenberichte

Zürich, 2. April. Devisen: Beograd 9.1275, Paris 20.2225, London 25.13, Newyork 516.55, Mailand 27.075, Prag 15.31, Wien 72.825, Budapest 90.24, Berlin 123.32.

Ljubljana, 2. April. Devisen: Berlin 1351.50, Budapest 988.94, Zürich 1095.90, Wien 798.09, London 275.40, Newyork 56.50, Paris 221.62, Prag 167.79, Triest 296.72.

Kaufet Eisenbahn-Fahrkarten im Fahrkartenbüro „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova cesta 35!

ten! „Mir blieb der Mund weit offen. Was war der Zweck solcher Machenschaften? Der Offizier sagte mir, ein Bildhauer sei ins Generalquartier befohlen worden, um dort nach einem größeren Modell fünfzehn kleine Nachbildungen anzufertigen, die verschiedenen einflussreichen Persönlichkeiten bestimmt wären. Und das mitten in einem Striege, wo Frankreichs Existenz auf dem Spiele stand!“ Von nun an vermehrten sich die Besuche der Ordonnaus: Immer zu dem Zwecke, den Tiger für die Foch'schen Pläne zu gewinnen. Und eines Morgens gab es eine große Ueberraschung: Foch selber trat, stark bewegt, bei Clemenceau ein: „Ich komme direkt aus meinem Generalquartier, wo ich eben den Besuch Foch's erhielt. Er sagte mir folgendes: Ich bin ein Unglücklicher. Ich komme, mich bei Ihnen zu entschuldigen, wegen einer Feigheit, die ich begangen. Herr Poincaré hat mich zu sich gebeten und mir den Befehl gegeben, Sie Ihres Kommandos zu entheben. Ich hätte nie einwilligen sollen. Ich habe nachgegeben. Verzeihen Sie mir!“ — Und ich komme, schloß Foch, Ihren Rat zu erbitten: Was soll ich tun?“

Clemenceau dachte: Er schweigt über die Ursachen dieser Maßregel. Ein schlimmes Zeichen. Denn das ist doch schließlich die Hauptsache. — Aber er frug nicht. Er wollte seine Nerven schonen. Und so rief er ihm, seine Pflicht zu erfüllen und — abzutreten, man werde ihn schon noch rufen . . .

In Wirklichkeit hatte Foch an der Somme gänzlich versagt, und Poincaré sah in ihm den Schuldigen einer verlustreichen Defensive, deren Umstände heute noch nicht völlig geklärt sind. Als der „Tiger“ unter den bekannten dramatischen Umständen zur Macht gelangte, fand er Foch in Paris als Generalstabschef ohne Kommando. Die Lage an der Westfront verschlechterte sich zusehends: die verbündeten Führer standen ratlos im Hofe des Rathhauses von Doullens. Ein französischer General sagte leise zu Clemenceau, auf den englischen Oberbefehlshaber Sir Douglas Haig deutend: „Da steht einer, der in vierzehn Tagen auf offenem Felde die Waffen strecken muß, und wir schämen uns glücklich, wenn uns nicht das gleiche Schicksal ereilt.“ Wenige Augenblicke später kam Foch, umgeben von seinen Offizieren. Mit seiner schneidenden Stimme rief er den Engländern zu: „Ihr schlagt euch nicht. Ich würde mich ohne Unterlaß schlagen. Ich würde mich vor Amiens schlagen. Ich würde mich hinter Amiens schlagen. Ich würde mich in Amiens schlagen.“ So rief er selber in einem entscheidenden Augenblick

Regierungserklärung im Reichstag

Der letzte Versuch mit diesem Reichstag — Alles hängt von den Deutschnationalen ab

Berlin, 1. April.

Unter ungeheurer Spannung der politischen und diplomatischen Kreise sowie der Presse wurde heute im Reichstag durch den Präsidenten L ö b e ein Handschreiben des Reichspräsidenten mit der Mitteilung über die Ernennung des neuen Kabinetts verlesen. Die Kommunisten schrien in den Saal: „Das ist die Regierung des Ausbeuterblocks!“

Reichskanzler Dr. Brüning führte in der Deklarationsverlesung zunächst aus, die neue Reichsregierung sei im Sinne des vom Reichspräsidenten erteilten Auftrages an keine Koalition gebunden, eine Tatsache, die von den politischen Kräften des Reichstags in seiner heutigen Konstellation nicht übersehen werden konnte. Diese Regierung sei in der Absicht gebildet worden, in kürzester Zeit einige Lebensfragen des Reiches zu lösen. Es handle sich um den I e h t e n B e r s u c h, diese Lösung mit dem jetzigen Reichstag anzubahnen, da niemand die Vertagung einiger für den Staat lebenswichtigen Angelegenheiten verteidigen könne. Diese Stunde fordere schnelles Handeln, aus welchem Grunde es sich erübrige, die Details in der Regierungserklärung auseinanderzusetzen. Die neue Reichsregierung — erklärte Dr. Brüning — wird die Lebensinteressen des Reiches aktiv in der organischen Entwicklung der bisherigen Außenpolitik vertreten. Angesichts der schweren sozialen Bedrängnis im Wirtschaftsleben sei besondere Wachsam-

keit am Plage. Die leidenschaftlichen Kämpfe in außenpolitischen Fragen hätten das deutsche Volk zerrissen. Nach der Entscheidung in diesen Kämpfen müsse das Befriedigungswert beginnen. Alle finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen, die wegen der langwierigen Verhandlungen über den Young-Plan zurückgeblieben sind, müssen ehevaldigst erledigt werden. Zu den dringendsten Maßnahmen gehören die Sanierung der Reichsfinanzen und der Kassenlage, die Stärkung der Länder und Gemeinden sowie ausführliche Vorschläge zur Anbahnung einer Ersparungsvollzeit in allen Zweigen des öffentlichen Lebens. Die Ersparungen werden jedoch nicht im Geiste der Asozialität durchgeführt werden. Die Regierung ist fest überzeugt, daß es ihr durch diese Maßnahmen gelingen müsse, den drohenden Zusammenbruch in der Volkswirtschaft zu verhindern. Parteipolitische Rücksichten müssen jetzt fallen. Des deutschen Volkes Zukunft liege in einer sachlichen Auseinandersetzung über all diese Vorschläge.

Reichstagspräsident L ö b e teilte sodann dem Saale mit, daß die Kommunisten einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung eingebracht hätten. Ueber Zustimmung der Mehrheit wurde die nächste Sitzung auf morgen vormittags vertagt.

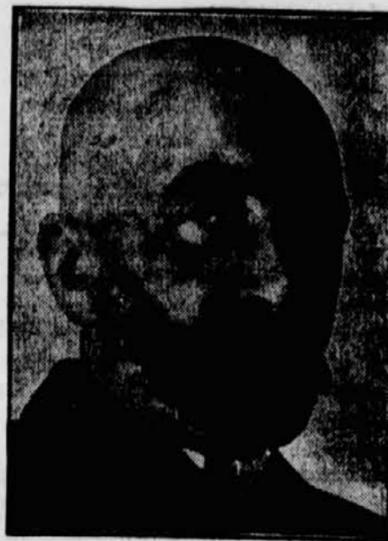
Berlin, 1. April.

Die deutschnationale Fraktion ist heute zu einer Vorstandssitzung zusammengetreten,

in welcher der Beschluß gefaßt wurde, für den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag gegen die Regierung zu stimmen. Trifft dies zu, dann ist das Schicksal des Reichstages angeht die klaren Entschlossenheit Dr. Brüning's, über alle parlamentarischen Erwägungen hinwegzugehen, befestigt.

Es ist ferner zu erwarten, daß die Deutschnationalen den Antrag stellen werden, die Abstimmung über die Regierungserklärung auf Donnerstag aufzuschieben. Die Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten kündigen der Regierung unentwegt den Kampf an.

Polens neuer Ministerpräsident



ist Oberst S l a w e t, der — ein treuer Anhänger des Marschalls Piłsudski — ein im großen und ganzen rechtsgerichtetes Kabinett gebildet hat.

die Gesamtführung aller verbündeten Armeen, worin bis dahin die Engländer nie einwilligen wollten, an sich . . .

Der unbändige Ehrgeiz des Generals ist also erfüllt: Foch steht an der Spitze der Milionenheere. Und nun kommen die „Blutigen Irrtümer“. Die Niederlage an der Aisne, wo der Generalissimus überhaupt keine ernsthafte Schlacht erwartete, die Schredentage des Chemin des Dames . . . — Clemenceau gibt seinem militärischen Kabinettschef General Mordacq das Wort, indem er dessen Tagebuchaufzeichnungen vom 26. bis 30. Mai 1918 veröffentlicht: „Am 27. Mai fällt der Chemin des Dames, der bisher für eine uneinnehmbare Stellung galt, ohne Wi-

derstand bei dem ersten deutschen Ansturm. Die Aisnebrücken wurden genommen, ohne daß man bis heute auch nur versucht habe, uns zu sagen, wie? Der Feind überschreitet drei Ströme, erreicht Cheateau-Thierry, wo er die Brücke sprengt. Am nächsten Tage 28. Mai, Reise nach Sarcus, ins Generalquartier Foch's: er glaubt nicht an einen Angriff großen Stils, da er den Deutschen keine wichtigen strategischen Ergebnisse liefern könnte . . .“ Und nun die Bilanz: „In dieser Schlacht verloren die Verbündeten mehr als 60.000 Gefangene, 700 Kanonen, 2000 Maschinengewehre, ein gewaltiges Material . . .“

Die Schlußfolgerung des Tigers: Wäh-

rend in Paris die Revolution grösste, während das Parlament in Aufruhr war und den Kopf des an diesem namenlosen Unglück Schuldigen forderte, erhob sich Clemenceau und verteidigte mit flammenden Worten den Oberbefehlshaber Foch. Bei den Alliierten brach offener Sturm los, und der Tiger sandte ein Telegramm, worin er versicherte, Foch besitze sein volles Vertrauen und leite die militärischen Operationen mit „vollkommener Geschicklichkeit“. So rettete er damals den General, so „drängte er seine Brust zwischen ihn und dessen Richter“. — „Armer Marschall,“ schließt Clemenceau, „ist Ihnen dieser Gedanke nie gekommen?“

Das Geheimnis um Maya

42 Roman von Gustav Loessel. Berlin SW. 61. (Nachdruck verboten.)

Er durfte es aber nicht. Nur Helene wußte, daß es der Tramp, der Strauchdieb war. So tief sah der also in Sir Reginalds Vertrauen. Und keine Gelegenheit ihren Vater zu warnen! Doch Sir Reginald hielt sie im Auge. Sie waren ihrer drei gegen einen Haufen bewaffneter und ihrem Herren ergebener Männer.

Nächtlich stiegen in weiter Ferne vereinzelte Raketen auf. Sie schossen Feuerfelle in den nächtlichen Himmel. Ehe sie sich dieses seltsame Phänomen noch erklären konnten, löste in derselben Ferne ein Schuß auf — ein zweiter — mehrere, eine ganze Salve!

Nun wußte der Doktor, was das Feuerwerk aus der Richtung Bayerns Park bedeutete. Es waren Rotzhanale der arg bedrängten Gutsleute. Er hatte Paterson gesagt, daß er vor Nacht zurück sein werde. Die in weiter Ferne sichtbaren Raketen sollten ihn herbeirufen, seine Heimkehr beschleunigen.

Ohne ein Wort gab er seinem Braunen die Sporen und jagte davon. Helene mit ihm. Die Anderen folgten. Burburra, dessen Sattel ins Rutschen kam, blieb zurück. Er mußte absteigen, um den Gurt anzuziehen. Hatte ihm da einer einen Streich gespielt?

Doch zwischen der durchdrastesten Bisquit-Ebene und Bayerns Park schoben wieder Bald und Scrub sich ein, die dem Weiter-schritt aufhalten mußten. Hier endlich hemmten der Doktor und Helene den rasenden Lauf ihrer Pferde.

Sie wandten sich nach den ihnen folgenden Reitern um.

Die waren verschwunden! Sie spähten. Sie lauschten. Kein Zuruf, kein Hufschlag. Nicht! Ein mehrmaliges „Au—u—uie!“ des Doktors schrillte in die

Ferne. Es blieb unerwidert.

Hinter ihnen lastete die tiefe Stille der Nacht. Vor ihnen, gut hörbar, tobte der Kampf. Sie warteten, zurückschauend. Vergebens!

„Vater!“ schrie Helene jetzt auf, „wir sind verraten! Sie sind zu den Feinden übergegangen oder sind umgekehrt.“

Der Doktor mannte im Sattel.

„Kind, was sprichst du da?“ stammelte er. „Verraten von Sir Reginald. Torheit! Das gibt sinnlose Angst dir ein. Sie haben unsere Spur verloren, sind abgeirrt. Glaube mir. Ich —“

„Nein, Vater, nein“, beharrte Helene. Ihre Stimme zitterte. „Du weißt nicht —“

„Was?“

„Eine innere Stimme sagt es mir. Ich —“ Helene erstarb das Wort auf den Lippen. „Kein Wort davon zu Ihrem Vater!“ Mayas Warnruf stieg wiederum vor ihr auf! Ach was, sie mußte reden, jetzt oder nie!

Eine besonders starke Salve! Triumphgeschrei, durch die Ferne geschwächt, tönte auf. Gleichzeitig stammte drüben über dem Wald ein Feuerchein auf, der rasch heller wurde und sich ausbreitete.

Beide erstarren bei diesem Anblick. Nur auf dem Gutshof konnte es brennen. Das Siegesgeschrei kam von den Feinden.

„Weibe zurück!“ sagte der Doktor mit heiserer Stimme. „Ich muß hin! Burburra muß jeden Augenblick eintreffen! Erwarte ihn hier!“

„Nein, Vater!“ schrie Helene. „Du —“

„Ich muß. Nur meine Abwesenheit hat sie so kühn gemacht. Sie meinen wohl gar, ich halte mich verborgen. Ich weiß, Rechen-schaft über das Roberterbe wollen sie. Die kann nur ich ihnen geben, und werde es!“

„Vater!“ Helene nahm ihren ganzen Mut zusammen. Sie wollte ihm alles sagen, was sie wußte. Was sie fürchtete. Doch der stob davon. Ihre Worte verwehten im Winde. Sie rief nach ihm, qualvoll, in Angst. Er hörte sie nicht.

Nichts blieb ihr mehr, als ihm zu folgen. Sie tat es. Doch das war nicht leicht. Wald und Scrub schatteten tief.

In diesem Augenblick fiel eine vom Gut aufgelassene Rakete vor ihr nieder. Eine Feuerzunge fuhr ruckend zu Boden, in tausend Funken zerfließend, die über sie hin sprühten.

Das Pferd schaukelte, steifte sich, girnrückwärts, verfiel sich in Wurzelast und überstülpte sich. Sie hatte noch die Geistesgegenwart, vorher die Füße aus den Steigbügeln zu lösen und abzurufen. Doch sie fiel zu Boden und hatte Mühe, den Hufen des wild um sich schlagenden Pferdes zu entgehen. Dieses sprang wieder um und rannte davon, dem Gutshof zu.

Auch Helene erhob sich, wurde aber von Schwäche übermannt, taumelte, griff, nach einem Halt suchend, ins Leere und sank abermals hin.

Ein neues Triumphgeschrei stieg auf, übertönt von einem einzelnen Schuß.

„Vater!“

In diesem furchtbaren Gedanken drängte sich alles zusammen, was vordem an Schreckbildern auf sie eingestürzt war. Sie rang mit einer Ohnmacht.

Im gleichen Augenblick fühlte sie sich von zwei starken Armen umfaßt und emporgehoben.

Ein Retter?

Sie blickte starr in das trunfgerötete, von Leidenschaften zerrwühlte Gesicht eines Mannes, der sich über sie neigte. Der wachsende Feuerchein glutete darüber hin.

Es war der Tramp!

Der Aufschrei, der ein letzter Hilfschrei sein sollte, erstarb auf ihren Lippen. Sie

fühlte sich fortgetragen. Ihr schwanden die Sinne.

Kapitel 19. The Bayadere.

„The Bayadere!“ Rotflamme Plakate schrien das Wort in alle Welt hinaus.

London, das nichts so leicht in Verwunderung setzt, staunte.

Ein Stern war aus seinem Nebelmeer aufgestiegen, auf den alle blickten, dem alle folgten, um ein Wunder zu schauen, verkörpert in einem Weibe von klassischer Schönheit.

Auch heute wieder, wie an allen vorhergehenden Abenden, prankte das ominöse „Ausverkauf!“ über dem Kassenschalter.

„The Bayadere!“

Natürlich schrien das nicht nur die flammenden Plakate dem Mann auf der Straße zu. Selbst in die entlegenste Provinz, auf die einsamsten Herrensitze trug die Tagespresse diese in ein Wort zusammengerissene Sensation.

So kam es, daß der derzeitige Schloßherr von Anshy Castle an einem regen- und stürmischen Herbstabend zur Zeitung griff, um sprunghaft zu lesen.

Das Wort „The Bayadere“ stieg ihm auf, mußte ihm aufstoßen, denn aus allen wahllos aufgegriffenen Blättern, auf allen Seiten, sprang es ihn an.

Auch er hatte eine Bayadere gekannt, geliebt, vergöttert, angebetet, hatte sie, ohne die er glaubte nicht leben zu können, zu seinem Weibe gemacht und dann — verstoßen.

„The Bayadere!“ — Sinnend glitt sein Auge darüber hin. Das Wort tat ihm weh. Er seufzte, ließ das Blatt sinken, legte es weg, grübelte, nahm, halb unbewußt, abgernd, ein anderes auf, las. Und wieder stieg das Wort wie ein Farnal vor ihm auf.

„The Bayadere!“

Selbst! Er schüttelte den Kopf. Wer war denn dieses viel genannte Weib? Was sagte man von ihr?

Militärische Ausbildung der Fallschirmen

R o m, 1. April.

Der Große Rat befaßte sich dieser Tage mit der Frage der Miliz. Er nahm mit Befriedigung zur Kenntnis, daß innerhalb des 8. Jahres der schiffischen Zeitrechnung 300.000 Schwarzhemden mit Karabinern ausgerüstet sein würden, einschließlich der Unversitätsgruppen. Der Große schiffische Rat fordert, daß die ersten Bataillone ihre militärische Ausbildung ununterbrochen vervollkommen müssen, in Zusammenarbeit mit dem Heere und den übrigen Streitkräften des Staates. Er fordert ferner eine Erhöhung der Zahl der Bataillone im Laufe der nächsten zwei Jahre und die Einrichtung häufiger Übungen für die Offiziere der Miliz, um ihre Vorbereitungen zu heben. Der Rat stellt ferner als Richtlinie auf, daß die Fallschirmen, die in den ersten Bataillonen der Schwarzhemden dienen, sich auf 10 Jahre verpflichten und dafür in moralischer und praktischer Weise entschädigt werden.

Junge Franzosen über Lieben und Geliebte

„Geliebt werden ist nicht schwer Selber lieben dagegen sehr...“

Es besteht eine nahe Verwandtschaft zwischen dieser Form und der authentischen von Busch. Die jungen französischen Dichter, die sich heute nach mit der Liebe beschäftigen, kennen Wilhelm Busch nicht; aber für sie alle stellt sich das Problem: Lieben und geliebt werden als eine Art Widerspruch, der im besten Falle durch die Form gelöst werden kann. Merkwürdig genug: Auf dem Gebiete des Gefühls sind es ausgerechnet die sonst überall anarchischen Männer, die das Schwergewicht auf diese Form legen; darüber scheinen alle Frauen einig zu sein. So etwa schreibt Fran Jean Prevost in ihrem Roman „Die Koketterie heißt von der Liebe“: „Es genügt nicht einen Mann zu lieben; will man ihn nicht ebenso unglücklich machen, wie wenn man ihn nicht liebt, so muß man ihn lieben, wie er geliebt sein will.“ Und Madeleine Gauthier ist in ihrem letzten Roman „Krisis“ der gleichen Meinung: „Nichts ist (für den Mann) leichter, als geliebt zu werden; die Schwierigkeit ist nur, es auf die Art zu sein, die ihn paßt“. Ein paar Männer geben ihnen recht: so Raymond Genty in seinem köstlichen „Reliquarium der Liebe“: „Geliebt werden, ist schön; aber geliebt werden, wie man will, ist selten.“ Cherbulliez macht aus der Form eine Pflicht: „Es genügt nicht, zu lieben; man muß so lieben, wie der Geliebte will, daß man ihn liebt.“ Aber mit dem ihnen eigenen Instinkt biegen die Männer das Problem sofort ab, indem sie behaupten: Diese Forderung der Liebesform ist absolut, das heißt, sie erstreckt sich bis auf das Nichtliebende einschließend. Daraus entsteht dann in zugespitzter Logik ein für die Frauen ganz Unannehmlares: Sie sollen unter Umständen so lieben, daß sie nicht mehr leben. Das hat der alte Capus schon gesagt: „Das schlimmste in einem Haushalt (damals sprach man noch immer vom Haushalt, wenn von Liebe die Rede ging) ist, wenn die eine noch liebt, die andere nicht mehr liebt; liebt weder die eine noch die andere mehr, so können sie ganz glücklich zusammen sein.“ Heute brüht es Frappa so aus: „Nichts ärgert dich mehr als eine Frau, die dich noch liebt, u. die du nicht mehr liebst“. Courteline meint in seiner „Philosophie“: „Es ist ein hartes Ding, nicht geliebt zu werden, wenn man liebt; aber es ist unvergleichlich härter, noch geliebt zu werden, wenn man nicht mehr liebt“. Daffenden Frauen gibt also der weise Courteline einen ausgezeichneten Tipp: sie rächen sich am besten dadurch, daß sie den Verhassten lieben. Wenn nun aber dieser, den rasenden Schmerz, nichtliebend geliebt zu werden, dadurch zu lindern versucht, daß er wieder liebt — ja, was bleibt also der Betrogenen dann noch zu tun übrig? — ap.

Fräulein. Mistinguet soll sich mit dem Gedanken tragen, dem Whistball nun endlich zu entgehen, und eine Filmreise nach Hollywood soll ihr Schwanengesang sein. Jedenfalls bestimmt sich das berühmte Brettspiel plötzlich auf ihr geistiges Ziel, soweit diese Sorge allenfalls mit dem ferneren körperlichen Wohlergehen vereinbar ist, und man erzählt uns darüber folgende Geschichte: Arme Klosterfrauen aus den Ni-

vernais schrieben kürzlich der Mistinguet, ihr Altartuch sei völlig unbrauchbar geworden, und sie vertrauten dem frommen, hochherzigen Sinn der Künstlerin, daß sie ihnen bei der Neuananschaffung behilflich sei. Außer den vielen Gnaden, die mit einer solchen Tat an sich verknüpft sind, werde der Spenderin eine kostbare Reliquie zuteil, die ihr an Leib und Seele Schutz verbürge. Die schwerreiche „Miß“, deren Geiz sprichwörtlich ist, erwog alle Vorteile, die ihr in verschiedener Beziehung aus der Schenkung erwachsen mochten, und entschloß sich dann, die Bitte der frommen Frauen zu erfüllen. Sie suchte zu diesem Ende alle religiösen Antiquariate des Viertels St. Sulpice auf und erstand nach langem Feilschen ein billiges, von Motten halb zerkessenes Stück, das sie den Nonnen mit der dringenden Bitte zuschickte, nun auch die Reliquie nicht zu vergessen. Wenige Tage später kam denn auch, sorgfältig verpackt, ein winziges Stück verbliebenen Liniens, und dabei ein Briefchen der Schwester Oberin: Sie habe das Altartuch mit Dank erhalten und sei nach reichlicher Ueberlegung zur Ansicht gelangt, sie könne der hohen Spenderin keine ältere und ehrwürdigere Reliquie senden, als eben eine Partikel dieses Altartuches, das sie vorher durch den Priester ihrer Genossenschaft habe segnen lassen.

Eheleute werden vor dem Zeppelin gewarnt.

Pariser Zeitungen warnen Eheleute, einen Weltflug im Zeppelin zu unternehmen. Sie behaupten, daß eine Weltreise im Zeppelin für die Eheleute gefährlich sein kann. Es liegen nämlich zwei Scheidungsprozesse vor, die ihren Anfang im Zeppelin genommen haben. Der amerikanische Millionär Leeds hat sich sofort nach Beendigung des Zeppelfluges, an dem er teilnahm, von seiner russischen Frau, einer echten Großfürstin scheiden lassen. Der andere unglückliche Ehemann, der nach seiner Zeppelinreise das Joch der Ehe von sich abschütteln will, ist der englische Oberst Nelson Morris, der die Scheidungs-

Freuen wird sich



ALBUS

SEIFE
ZU HABEN
IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN



unser liebes Fräulein, dass ich ihre Wäsche so schön ausgewaschen habe. Die wichtigste Bedingung der richtigen grossen Wäsche ist die gut gewählte Seife. Hausfrauen die stolz auf ihre Wäsche sind; haben schon längst die Albus Glocken-Seife gewählt, von welcher sie nach wiederholten Proben festgestellt haben, dass diese das beste Waschmittel ist, sowohl für die feinste Seide, als auch für die billigsten Stoffe. Sie gibt rasch einen reichen Schaum und hat wunderbare reinigende Wirkung.

klage gegen seine Frau Jane eingereicht hat, weil sie trotz seines ausdrücklichen Verbotes in einem Varieté auftreten wird.

schließlich die Bestimmung. Erst am Morgen, als eine Nachbarin den Eimer in den Schacht hinabließ, um Wasser zu schöpfen, bemerkte man das Mädchen. Der Eimer hatte sich nämlich unter dem Körper des Mädchens verfangen und die abergläubische Frau rief sofort gedüngt um Hilfe, als sie den Eimer nicht mehr emporziehen konnte. Erst verbitternde Bauern erblickten die Unaltesche im Brunnen, die nach der langen Schredensnacht ans Tageslicht gezogen werden konnte.

Paris und Moskau

Abbruch der diplomatischen Beziehungen? — Petroleumkönig Deterding bei Tardieu

P a r i s, 1. April.

Heute zirkulierte in politischen Kreisen das Gerücht über angeblichen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und der Sowjetunion. Die schon seit längerer Zeit in Schwärze befindliche Frage des Bruches mit Moskau sei angeblich durch die Entführungsaftäre des zaristischen Generals Antjepow u. toten Punkt gerückt worden. Die Annahme wurde noch mehr bekräftigt durch die Tatsache, daß Ministerpräsident Tardieu kürzlich den Petroleumkönig Deterding empfing, um mit ihm über die Del-

ieferungen für Frankreich zu verhandeln. Bekanntlich besteht zwischen der französischen Regierung und der französischen Petroleum-Gesellschaft in Moskau ein Vertrag, den aber die Kammer noch nicht genehmigt hat. Frankreich will sich von der Abhängigkeit der russischen Quellen befreien, deshalb soll, wie verlautet, mit Deterding ein Lieferungsvertrag zum Abschluß gebracht werden. Deterding sei angeblich bereit, Frankreich sein Erdöl zu gleichem Preis bei gleicher Qualität zu liefern.

Frankreich und England

Garvins nüchtern Sprache im „Observer“ — „Niemals“ — Was Frankreich alles fordert

L o n d o n, 1. April.

Garvin unterzieht im „Observer“ im Rahmen einer ausführlichen Würdigung des Verlaufs der Flottentkonferenz die Haltung der Franzosen einer aufsehenerregenden Kritik. Deutschland sei entwaffnet und die militärische Vorherrschaft Frankreichs errichtet. Großbritannien habe Frankreich die Vorherrschaft in der Luft überlassen, Deutschland habe auf Ostsee-Vorbringen verzichtet, Großbritannien habe die Locarno-Bürgschaften gegeben, aber all das sei Frankreich nicht genug gewesen. Frankreich habe daneben Militärbündnisse gegen Deutschland abgeschlossen. Auch das genüge den französischen Sicherheitsbedürfnissen noch nicht. Großbritannien habe noch ein für die Franzosen außerordentlich günstiges Schuldenabkommen abgeschlossen, mit dem Ergebnis, daß die Franzosen nun sehr große Mittel für die Durchführung ihrer Rüstungen besäßen. Das Ergebnis der Politik ständiger Zugeständnisse an Frankreich bestehe darin, daß nun die französische Abordnung weitere Bürgschaften im Atlantik und im Mittelmeer verlangen. Die britische Antwort auf diese Forderung könne nur in der Feststellung bestehen: Niemals. Großbritannien dürfe keinen Schilling mehr in einem kontinentalen Krieg aufs Spiel setzen, selbst wenn ein solcher Krieg zurzeit in noch so

weiter Ferne zu liegen scheine. Nach 10-jährigen Erfahrungen sei Großbritanniens Entente-Politik endgültig fertig. Garvin verlangt weiter, daß auf der Vollversammlung kommenden Freitag diese Dinge so klar wie möglich ausgesprochen werden müßten. Es könne nicht länger Verschleierung der bestehenden Tatsachen geben. Je einwandfreier und verständlicher die tatsächliche Lage dargestellt werde, um so besser. Großbritannien könne unter keinen Umständen dulden, daß das von den Franzosen in der internationalen Politik angebahnte System Erfolg habe.

Eine Nacht zwischen Tod und Leben.

Im serbischen Dorfe Mihalovac stürzte sich die erst fünfzehnjährige Radmila Erckowic in selbstmörderischer Absicht in den tiefen Dorfbrunnen. Zur Ausführung ihrer Tat hatte sie den Abend gewählt, als im Dorfe schon alles schlief. Durch einen glücklichen Zufall blieben die Kleider des Mädchens unmittelbar über dem Wasserpiegel an einem vorstehenden Stein der Brunnenwand hängen und verhinderten so den Sturz in die kalten Fluten. Die ganze Nacht blieb das unglückliche Mädchen zwischen Tod und Leben im Brunnenhachte hängen. Die entschliche Lage raubte ihr

Feuilleton

Das Wolgalied

Von Draga Nitsche-Degebusic.

Schöne sind es. In ihren braunen, russischen Mitteln sitzen sie am Podium und spielen. Von abends neun bis drei Uhr früh. Man sagte, sie seien Offiziere gewesen, adelige Offiziere im Gardekorps. Jetzt spielen sie in der Bar des Jussuf Jmet. Siehen unter dem rotabgeschirmten Licht der Kerzenfluter und ihre dunklen, müden Augen schweifen gleichmütig über die rachen de, schmuckblühende, festgerötete Menge, über das Gewoge von Intimität, Hitze und Altem Kafein. „Das Wolgalied!“ rief einer. Wassilij Nikolajewitsch verbeugte sich. Und singt. Seine Balalaika jrrt durch das Kläfferklirren und Lachen. Seine Stimme aber klingt darüber, dunkel und groß und voll Sehnsucht. Sehnsucht nach den Wäldern daheim, nach den niederen Hütten, in denen der Samowar singt, nach der fernem Steppe, deren Straßen weit und träge in der Abendlichter münden. Ueber die Wogen der Sorglosigkeit, über die Rauchschwaden der Zigaretten diese dunkle, schwermütige Stimme... Und plötzlich kommt eine andere dazu, lehnt sich an, schwingt mit — in kleinen, rührenden Tönen — die Stimme einer Frau. Allmählich verstimmt der Lärm vor der Stimme, die groß und allmächtig den Raum füllt und der andern, in der eine Erregtheit zittert, die ohnegleichen ist. Die Menschen an den kleinen Tischen wend den Kopf nach dem dunkel umrahmten Gesicht der jungen Sängerin, die, ihre Augen auf Wassilij Nikolajewitsch gesetzt, fast unbewußt die Melodie auf ihren Lippen formt. „Bravo!“ sagt Dr. Benden, als das Lied geendet hat. Und zu Direktor Barnabot: „Ihre Braut ist Russin?“

Lokale Chronik

Maribor, 2. April.

Das „Hotel Drei“ in Maribor

Eine neue Errungenschaft der Draustadt

„Zusagen. Sie ist in Madonostof geboren, ihr Vater leitete dort den Bahnbau, siebzehn Jahre verlebte sie dort, nicht?“

Elisabeth schreckte zusammen. Sie wendet ihrem Bräutigam das süße Lächeln zu, das verloren war im Lauschen einer trauten Melodie. Die Augen sind sehr tief, tief und abwesend, wie verhangen von einem fernem Traum. Und um den schmalen Mund webt schüchtern ein Lächeln, als sie flüstert: „Die russische Seele — war kann sie vergessen?“

Sie sieht zu Wassili herüber. Die Balalaika zirpt zum Tanz. Und Barnadal schlingt den Arm um seine Braut. In ihrem weißen Spitzenkleid, darin der schlanke Körper atmet, ist sie wie eine aparte Glaschale, die eine Kostbarkeit birgt.

„Ach muß sie sprechen!“ raunt Wassili, als sie am Podium vorüberstapelt.

„Ach Sie auch!“ erwidert lautlos Elisabeth und verhehrt sich mit den Augen.

Sie sprechen lange miteinander und hören einander aufmerksam zu — als sie am nächsten Tag in der kleinen Konditorei sitzen, Elisabeth, Direktor Barnadal's schöne Braut und der Russe aus der Bar.

Schlafend pocht der Rhythmus der Großstadt an die Fensterscheiben.

„Es ist nicht meine Stellung, die ich verloren habe“, sagte Wassili, „nicht das Vermögen — es ist die Geborgenheit der Heimat, das Wissen um den Boden, der ausstrahlt, die Sehnsucht nach einem Menschen, der unser Merkmal trägt. Alles andere ist ohne Echo.“

„Ohne Echo —“ wiederholt das Mädchen.

„Als ich das letztemal Post bekam“, fährt Wassili einam und traurig fort, „schrieb mir meine Mutter, daß sie krank sei. Meine Mutter ist eine alte Frau — vielleicht ist sie jetzt schon tot.“

„Wassili!“ — sagt das Mädchen und wagt eine zarte, kleine Bewegung nach Wassili's Hand, die einen Wappenstein trägt. Und diese Hand faßt in leiser Berührung nach der ihren: „Jelisaweta — Jelisaweta —“

Eines hängt an des anderen Mund — sucht in des andern Blick. Aber das Wort, das beide fühlen, kann ungeprochen bleiben. Fackelhoch brennt es in ihren Augen.

„Heute abend“, sagt das Mädchen beim Abschied und streift den Schwedenhandschuh zitternd über die langen, schmalen Finger.

Und wieder klingt das Wolgalied.

Elisabeth singt nicht mehr mit, nur ihr Herz jubelt und ihre Augen stehen voll Tränen.

Barnadal beobachtet sie schweigend, wie ein lauerndes Tier — zwischen seinen Beinen wächst eine finstere Falte.

Es ist eine Woche später, als er mit Jusuff Imel ein leises, erregtes Gespräch führt.

„Aber das ist ganz unmöglich, Euer Hochwohlgeboren — wo bekomme ich jetzt Ersatz her — mitten in der Saison?“ stammelt Jusuff Imel erschrocken.

„Wer denkt denn an das Entlassen der Nebrigen? Das ist ja Unsin, ich meine nur den Wassili Nikolajewitsch — müssen es durchaus letzte sein?“

Barnadal lächelt, wie gestittete Menschen lächeln, wenn sie eine Gemeinheit begehen. Jusuff Imel windet sich wie ein Kal.

„Nun gut“, sagt Direktor Barnadal und erhebt sich ruhig, „dann war ich zum letzten Mal hier. Oder glauben Sie, daß man nur bei Ihnen Champagner bekommt?“

Jusuff wird klein. Vor seinen Augen ziehen die Batterien Flaschen vorüber, die Barnadal schon geleert hat, die Trinkgelber, die prominenten Gäste, die sich an seine Ferjen heften . . .

Er klappt zu einer tiefen Verbeugung zusammen, bestiegt.

Abends in der Bar. Die Menschenwogen schillern, die Kronleuchter verbreiten ihr raffiniertes Geleucht. Und die Russen heben zu spielen an.

Ein düsterer Ernst liegt auf ihren Zügen, als wären sie alle in Trauer, um den einen, der heute fehlt. Nur fünf sind es mehr.

Fremd und zurechtgemacht sitzt Elisabeth auf dem Plüschsofa. Ein namenloses Fernsein ist über ihr, das Leuchten der Augen ist verschwunden, als hätte ein kühler Hauch es ausgeblasen, und die künstlich geröteten Lippen sind wie ein blutiger Schnitt in dem weißen Gesicht.

Dr. Bendin erzählt gleichgültige Dinge von einer Reise.

Da sagt Elisabeth plötzlich: „Ich möchte das Wolgalied hören.“

Barnadal selbst gibt das Zeichen zum Spiel.

„Es ist gut, daß sie sich befreit hat“, denkt

Der frühere, weit über die Grenzen Maribors wohlbelannte alte Einkehr-Gasthof „Pri Ernem orlu“ bestand schon annähernd 400 Jahre. Es war dies ein schlichter, an ländliche Gasthöfe erinnernder Bau, welcher, abgesehen von baulichen Unzulänglichkeiten den heutigen verwöhnten Ansprüchen des reisenden Publikums weder einen Komfort bieten, noch in sanitärer Hinsicht befriedigen konnte.

Um diesem Uebelstande abzuwehren und den gesteigerten Bedürfnissen des stetig anwachsenden Fremdenverkehrs nachzukommen, hat sich das Ehepaar Bemlitz entschlossen, seinen alten Gasthof vollständig umzubauen. Im neuen Hotel kommen demzufolge bezüglich Komfort und Hygiene die leistungsfähigsten Errungenschaften der Technik in Anwendung wie: Zentralheizung im ganzen Gebäude, fließendes Kalt- und Warmwasser in allen Passagierzimmern, Lichtsignal-Anlage, Lift, Telefon in einzelnen Zimmern, Bäder, Autogarage, Kühl-Anlage usw.

Die Lösung der äußeren Gestaltung des neuen Baues führt uns die Wandlung in der Kunstanschauung lebhaft vor Augen. Sie bot insofern Schwierigkeiten, als es hier galt, auf einem der schönsten Plätze Maribors einen umfangreichen Bau zu schaffen, der den Platz architektonisch beherrschte, sich jedoch den umgebenden Baulichkeiten anpaßt und sich gleichzeitig dem historisch wertvollen, interessanten Burggebäude unterordnet.

Im Sinne dieser bewußten Einstellung wurde jegliche Art von Stilnachahmung absichtlich vermieden, auf die üblichen Dekorationsmittel verzichtet und nur durch Zusammenfassen der Massen ein Gebäude von eindrucksvoller Einfachheit erstellt, das jetzt ein Bild von der eigentlichen Größe des Hotels gibt, wie es früher nie in Erscheinung treten konnte.

An der nordöstlichen Ecke des alten Gebäudes befand sich seit circa 200 Jahren in einer Nische eine kleine, reizende Madonnenstatue mit dem Jesukindlein. Ein unverständiger Vorbefehl ließ die Statue mit einer häßlichen dunklen Farbe überstreichen. Bei näherer Untersuchung kamen unter dem Anstrich die ursprünglichen Farben hervor, in welchen die Statue nun renoviert und aus Pietätsgründen an der alten Stelle wieder aufgestellt wurde.

So wie bei Neubauten im geschlossenen Stadtgebiet in Frankreich und Deutschland — in jüngster Zeit ebenso in Beograd und

er wohlgenut und zündet sich lächelnd eine Zigarette an.

Er sieht nicht die kleine Pstole in Elisabeth's Hand, die sie nun blitzschnell zum Munde führt.

Noch immer klagt das Wolgalied, zärtlich schmend, verzweifelt . . .

Zagreb — ist auch hier erstmalig versucht worden, einen durchaus modernen, großen Zweckbau harmonisch in das alte Stadtbild einzufügen. Man empfindet die Ausforderung der plattseitigen Hauptwand in zurückspringende Balkone als angenehme architektonische Abwechslung und die Anordnung des darüber liegenden Dachterrassen-Restaurants als zeitgemäße Notwendigkeit, die den Gast vom Staub und Lärm der Straße loslöst und ihn hinaufführt in frische reine Luft, in Licht und Sonne, mit wundervollem Ausblick auf die landschaftlich schöne Umgebung und auf das Stadtbild selbst. Noch fehlt der Blumenschmuck an den Balkonen und auf der Terrasse, welcher die Fassade schmücken und den Gesamteindruck bedeutend heben wird.

Im Umbauprojekte wurde vor allem auf die Erstellung eines zweckentsprechenden Hotelgrundrisses Bedacht genommen. Die räumliche Einteilung des Erdgeschosses erfuhr im Zusammenhange mit dem Stadterweiterungs- und der Anordnung des Dachgartens und Dachterrassen-Restaurants eine durchgreifende Aenderung, wobei die Forderung nach Wirtschaftlichkeit und Uebersichtlichkeit des Hotel- und Restaurantbetriebes sowie die Schaffung repräsentativer und doch gemüthlicher Räume maßgebend war.

Diese Aufgabe hat Herr Architekt, Professor Rudolf Hoff er, in vorbildlicher, einwandfreier Weise gelöst. Er hat nicht nur die Pläne für die baulichen Umstellungen, sondern auch alle Detailskizzen für die gesamte räumliche Innenausgestaltung, für sämtliche Möbel des Hotels, für die Wandverkleidungen, Tische, Stühle, Beleuchtungskörper des Restaurants usw. selbst entworfen und die Bauleitung geführt, wobei ihm der Architekt Herr Medved treu zur Seite stand. Herr Oberbaurat Ing. Baumel stand während der ganzen Bauzeit mit seinem gebiegenen Wissen und langjährigen Erfahrungen der Bauherrschaft getreulich zur Seite; er war auch der geistige Urheber des ganzen Projektes.

Die größte Schwierigkeit bestand in der technischen Durchführung der Arbeiten bei Aufrechterhaltung des Restaurant- und teilweisen Hotelbetriebes. Aus diesem Grunde mußte der geplante Umbau etappenweise in Angriff genommen werden. Hierbei ergab sich die für den Bauherrn höchst unliebsame kostspielige Ueberraschung, daß aus statischen und Stabilitätsrücksichten stückweise das ganze alte Mauerwerk abgetragen, tiefreichende, komplizierte Fundierungen und Stützzungen vorgenommen und das gesamte Mauerwerk neu aufgeführt werden mußte, so daß von einem Umbau keine Rede sein kann, sich das Hotel vielmehr als vollkommener Neubau repräsentiert. Den alt bewährten Baufirmen Kiffmann und Rasimbeni mit ihrem tüchtigen Bauführer, Herrn Baumeister Ronnik ist es jedoch in verhältnismäßig kurzer Zeit ge-

lungen den Umbau trotz aller technischen Schwierigkeiten zur vollsten Zufriedenheit durchzuführen. Die schwereren Unterfangungen und Eisenbetonkonstruktionen — vor allem die Ausführung der Dachterrasse — sind Leistungen, die diesen Firmen zur besonderen Ehre gereichen.

Alle Räume des Restaurants und Hotels sind nun nach einheitlichen Gestaltungsprinzipien gelöst, zweckdienlich, übersichtlich und verkehrstechnisch richtig gruppiert. Der Eingang fürs Hotel und Restaurant wurde in die Slovenska ulica verlegt. Hier befinden sich rechts die geräumige Garderobe, der große und kleine Speisesaal und ein kleiner Klubraum.

Außerst vornehm und geschmackvoll ist die Ausstattang der Räume. Der große Saal trägt die Farbenstimmung rot, orange, weiß und gelb. Klare, einfache und übersichtliche Anordnung der Sitzplätze und Tische, an den Wänden entlang gepolsterte Logen, effektvolle leichte Deckenbeleuchtungskörper aus Metall und Seide und eine aparte, geschmackvolle Wandbeleuchtung, die sich in den großen, symmetrisch angeordneten Spiegeln in ihrer Wirkung hundertfach steigert, gliedern den Raum und verleihen ihm ein festliches, vornehmes Gepräge.

Die herrlichsten Dauerwollen im SALON TAUTZ & ZAHRADNIK, Trg Svobode.

Eine fünfteilige Harmonika-Lär aus dunklem Eichenholz verbindet den großen mit dem kleinen Speisesaal, welcher letzterer mit seinen stimmungsvoll abgetönten Farben sehr anmutig wirkt. Ein großer, handgeschmiedeter, buntbemalter Kronleuchter, dunkle Holzvertäfelung an den Wänden, farbenfrohe Vorhänge schaffen einen Zusammenklang, der gemüthliche und behagliche Stimmung erzeugt.

Allen Gasträumen wird durch eine mächtige Ventilationsanlage frische, nach Bedarf warme oder kalte Luft zugeführt. Die Kapazität dieser Anlage beträgt 5000 Kubikmeter pro Stunde.

In allen Räumen zeigt sich das offenkundige Bestreben, entsprechend der Bedeutung des neuen Hotels als Treffpunkt für jedes Tages Besamensein und als Aufenthalt für die unser Land besuchenden Fremden ein Heim zu schaffen, das durch vornehme Einfachheit und durch Betonung sinnvoller Zweckmäßigkeit den heutigen Ansprüchen des verwöhnten internationalen Reisepublikums gerecht zu werden versucht.

Vom Haupteingang links liegt das Foyer mit Portierloge, Telefonzentrale, Personenlift und dem Stiegenaufgang zum Hotel. Anschließend daran befindet sich eine nette Bürgergaststube, mehrere Schwemmlokale mit Schankraum und schließlich noch ein Extrazimmer.

Die wesentlichste Aenderung erfuhr die alte Grundrieseinteilung des Erdgeschosses durch Schaffung einer geräumigen, hellen Küche mit Speiseausgabe, der Servierräume und der sanitären Anlagen. Hier ist alles blitzblank; die Wände sind verlackt, die Böden mit einem elastischen, fugenlosen, leicht zu reinigenden Belag (Kama) versehen, in den Aborten liegt Plattenplaster.

In 1- und 2bettigen Hotelzimmern stehen den Fremden 56 zur Verfügung. Sie sind alle luftig, hell, mit neuen Betten und Möbeln bequem, nett und sauber ausgestattet, mit geschmackvoller Wandmalerei und Eichenparkett versehen. Sämtliche Zimmer besitzen elektrische Beleuchtung, Zentralheizung und fließendes Kalt- und Warmwasser. In einigen Zimmern und im Foyer befinden sich auch Telefone.

Das Bedienungspersonal mußte bisher von den Zimmergästen durch das Klingelsignal gerufen werden. Dieses, die Ruhe störende, veraltete System wurde nunmehr durch eine Lichtsignalanlage modernster Konstruktion ersetzt, wofür in den Zimmern Rufaster angeordnet sind.

Zur Bequemlichkeit des Publikums und um den Verkehr in die einzelnen Stadwerke wie auch auf die Dachterrasse zu vermitteln, wird in nächster Zeit ein elektrischer Personenaufzug montiert.

Ganz neu für Jugoslawien und eine besondere Sehenswürdigkeit bildet die mit ei-



Nach Deinen klagenden Zeilen glaubte ich Dich als hustenden Mann, in Decken gehüllt, mit einer heiseren Stimme anzutreffen?! — —

Nein mein Lieber, ich habe Kresival genommen und — — die Wirkung siehst Du ja.

KRESIVAL halt stets bereit bei Katarrh, Husten, Heiserkeit

ner Bergola verzierte, Dachterrasse. Diese bietet in ihrem offenen und überdeckten Teil Raum für 500 Personen und wird an lauen Sommerabenden, wenn der in der Höhe herrschenden kühlen, staubfreien Luft von jedem gerne besuchter Aufenthaltsort werden. Von der Küche im Parterre zur Terrasse führt ein Aufzug für Speisen und Getränke; außerdem ist im gedeckten Terrassenraum eine eigene Küche mit Speiseausgabe eingebaut und ist die Küche des Parterres mit der Terrasse telephonisch verbunden.

So haben die rührigen Eheleute Jemšič keine Mühe und kein Geld gespart, einem schon lange fühlbaren Bedürfnis nachzukommen und aus dem früheren kleinen, schlichten Einlehnungshaus ein allen Anforderungen entsprechendes neuzeitliches Hotel ersten Ranges zu schaffen, das dem Publikum jede Bequemlichkeit und Annehmlichkeit bietet.

Besondere Anerkennung gebührt den Eheleuten auch dafür, daß sie alle Arbeiten und Lieferungen an heimische Gewerbetreibende vergaben und diese zu Höchstleistungen anspornten.

Es haben ausgeführt: Die „Dobova“ die Zentral-Heizungsanlage, die Lüftungsanlage und sanitäre Einrichtung, Sie men s. d. b. die Lichttrufanlage und Telefon, Alois Sprager die elektrischen Installationen für Licht und Kraft, Erwin Jelenka sämtliche Zimmer- und Tischarbeiten und Tapezierarbeiten, Ivan Klančnik sämtliche Türen und Fenster sowie die Tischlerarbeiten im großen Saal, in der Garderobe und im Foyer, Vojtech G. & W. Extrajimmer, Peterli die Lampen in der Bürgerstube, P. P. die Einrichtung im kleinen Saal und in der Loge, Michael Ronner und Franz K. alle Maler- und Anstreicherarbeiten, Franz K. alle die Schlosserarbeiten, Ivan K. alle die Glaserarbeiten, Franz K. alle die Stenglerarbeiten, Franz K. alle die Luster und Wandbeleuchtung im großen Saal, K. alle die übrigen elektrischen Beleuchtungskörper, Vladimir S. alle die elektrischen Luster im kleinen Saal, Friedrich G. alle die Kammerarbeiten, Ivan G. alle die Terrassenarbeiten, Lorenz S. alle die Wandverkleidungen und den Parkett, Ivan P. alle die Platten der Parkett, V. alle die Silberarbeiten, G. alle die Porzellanarbeiten und Glasarbeiten, M. alle die Metallarbeiten, K. alle die Bleiarbeiten und K. alle die elektrischen Aufzüge.

Anton Stepic †

Heute früh ist der in Maribor im Ruhestand lebende Steuerverwalter Herr Anton Stepic im Alter von 58 Jahren gestorben.

Der Dahingegangene entstammt einer Steuerbeamtenfamilie. Bereits sein Vater war Steuerbeamter, desgleichen auch seine zwei noch lebenden Brüder und der vor einigen Jahren verstorbene Bruder. Herr Stepic stand seit Dezember 1889 im Steuerdienst und wurde erst vor einem Jahre in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Er diente somit fast 40 Jahre aktiv, davon über 22 Jahre in Maribor, wo er seit Kriegsende die Stelle eines Chefs der hiesigen Steuerverwaltung versah. Im Dienste stets gewissenhaft, überaus emsig und streng, dagegen gerecht und konziliant, erregte sich der Dahingegangene in der Deffentlichkeit großer Sympathien, da er den Parteien gegenüber stets gefällig und überaus höflich war.

Die Leiche wird Freitag nachmittags um 15 Uhr vom Trauerhause in der Svetlitska ulica nach Laško überführt werden.

Friede seiner Seele! Der schwereretroffenen Familie unser innigstes Beileid!

Waldbrand

Gestern etwas vor 13 Uhr brach in den Wäldern des Braten Jabec in Jala wahrscheinlich durch Funkenflug, ein Brand aus, der rasch um sich griff. Die freiwillige Feuerwehr von Ruše wurde von der Bahnverwaltung um Hilfe gerufen. Dieselbe alarmierte auch die Mariborer Wehr. Die Feuerwehr von Ruše wurde einwagioniert und griff das Feuer über Sv. Lorenz von der Koppe aus an, während die Feuerwehr von Maribor mit den bald darauf mit Unterstützung erschienenen Feuerwehren von Studenci und Pohorje von Ruše über die

Drau nach Jala fuhr und dem Brand von hier aus beizukommen suchte.

Der angestregten Arbeit der Feuerwehren und der von der Bahnverwaltung beigestellten Stredenarbeiter gelang es gegen halb 19 Uhr, den Waldbrand zu lokalisieren. Die Brandwache übernahmen die Bahnarbeiter. Der Schaden ist verhältnismäßig gering, da größtenteils nur Sträucher und minderwertige Bäume vernichtet wurden. Leider sind auch einige Jungbestände dem Feuer zum Opfer gefallen.

m. Trauungen. In der letzten Zeit wurden in Maribor folgende Paare getraut: Anton Koblic mit Frl. Stefante Borstner, Vladimir Sajn mit Frl. Rosa Hofler, Michael Sernant mit Frl. Viktorija Lesic, Johann Wajczen mit Frl. Katharina Penik, Martin Fifolt mit Frl. Marie Suscec, Ignac Doromis mit Frl. Maria Decar.

m. Das große Konzert des Gesangvereines „Maribor“, das heute, Mittwoch, abends im „Union“-Saal alles versammelt wird, was Wert darauf legt, eines ausserlesenen Kunstgenusses teilhaftig zu werden, bringt uns bekanntlich die Aufführung von B. Hugolin Sattners grandiosem Oratorium „Soci“, einem von Simon Gregorčič dem Hanzo gewidmeten epischen Weibelied, und von D. v. f. a. t. s. einziger Schöpfung „Stabat Mater“. — Da der Tenor der Subaltina Oper Josef Ostec wegen plötzlicher Erkrankung an der Mitwirkung leider verhindert ist, übernahm dessen Solopartie der bekannte und geschätzte Mariborer Tenor August Zivko. Ferner wirken als Solisten die bekannte Subaltina Oper, der hervorragende und feingewaltige Baugreber Opernbassisten Rizaj sowie unsere vorzügliche und noch vielversprechende Altistin Frl. Golob mit, eine Tatsache, die schon allein einen vollen Erfolg des Konzerts verspricht.

m. Eröffnung der Tombolajaison. Die erste öffentliche Tombola im laufenden Jahre findet kommenden Sonntag, den 6. d. nachmittags am Trg Svobode statt. Es ist dies die Veranstaltung des Slowenischen Frauenvereines zugunsten der Ferialkolonie am Bahren. Die Vorbereitungen sind bereits abgeschlossen. Die Mitglieder brachten von den Sammelgängen eine recht stattliche Anzahl von schönen Gegenständen heim, die bei der Tombola zur Verlosung gelangen werden. Hierbei dürfen auch unsere heimischen Firmen nicht unerwähnt bleiben, die zur Sammelaktion nach Kräften beigetragen haben. Eine Spezialität dieser Tombola sind diesmal geschmackvolle Handarbeiten, die von Vereinsmitgliedern verfertigt und zu diesem Zwecke gespendet wurden. Die Arbeiten sind im Schaufenster der Modewarenhandlung Sostarič in der Mesarska ulica ausgestellt; daselbst befindet sich auch die Pforte der ersten Tombola (Schlafzimmer). Die Bevölkerung wird ersucht, sich die Tombolakarten zu 250 Dinar in möglichst großer Zahl anzuschaffen.

m. Volksuniversität in Studenci. Donnerstags, den 3. d. um 19.30 Uhr Vortrag des Herrn Dr. Pavlič über die „Richtige Ernährung“.

m. Der Arbeiter-Gesangverein „Trohinn“ veranstaltet zu Pfingsten einen Ausflug nach Klagenfurt, u. zw. in zwei Partien, d. i. am 7. und 8. Juni. Am Ausflug teilnehmende unterstützende Mitglieder wollen sich vom 7. bis spätestens 13. April im Vereinslokal, Ruska cesta 7 (Gasth.), von 16 bis 19, Sonntags von 9 bis 12 Uhr melden. Fahrpreis samt Viktualien für Eisenbahner 70 Dinar. Bei der Anmeldung ist ein Angeld von 10 Dinar zu erlegen.

m. Die amtliche Kontrollstelle für Juwelen, Gold- und Silberwaren amtiert Sonntag, den 6. April zwischen 10 und 11 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 5. Jedermann, der kostenlos seine Juwelen auf Echtheit überprüfen lassen will, möge sich dieser Gelegenheit bedienen. Der nächste Kontrolltag findet dann erst am 4. Mai statt.

m. Aufnahme von Jünglingen in die untere Militärakademie. Die Verwaltung der unteren Militärakademie in Beograd teilt mit, daß im laufenden Jahre bis zu 300 Jünglinge im Alter von 16 bis 21 Jahren, die mindestens sechs Klassen eines Gymnasiums oder einer Realschule oder einer gleichen Lehranstalt mit gutem Erfolg absolviert haben, aufgenommen werden. In die untere Schule der Militärakademie werden ferner 300 Jünglinge im Alter von 14 bis 15 Jo-



Voll Liebreiz und Anmut

Schön sein heißt natürlich und einfach sein. Gerade die einfache Frisur verlangt eine besondere Pflege des Haares, um seine Vorzüge voll zur Geltung zu bringen. Heute muß Ihr Haar schöner sein als je zuvor. Alle Vorzüge wirklich schönen Haares gibt Ihnen Elida Shampoo. Elida Shampoo macht jedes Haar seidenweich und locker, glänzend, tief in der Farbe. Es ist das Geheimnis manchen viel bewunderten Haares.

Elida Shampoo für alle: blaue Packung mit goldener Schrift, Kamillen-Shampoo in goldener Packung mit blauer Schrift.

ELIDA SHAMPOO

ren aufgenommen, die vier Klassen eines Gymnasiums oder einer Realschule samt Schlußprüfung absolviert haben. Die Besuche sind bis spätestens 5. August d. J. einzubringen. Einzelheiten können im städtischen Militäramt während der Amtsstunden in Erfahrung gebracht werden.

m. Slow. Jagdverein, Sektion Maribor. Diesen Donnerstag findet keine Ausschussung statt.

m. Die Kriegsinvaliden-Vereinigung, Ortsausschuß Maribor, teilt mit, daß die Vereinskasse ab 1. d. bis auf Widerruf jeden Montag, Mittwoch und Samstag von 9 bis 11 Uhr am Rotovski trg 1, ebenerdig im Gebäude des Stadtmagistrats geöffnet ist. In dringenden Angelegenheiten können die Mitglieder auch beim Vereinssekretär Herrn Martin Pavlič in seinen Privaträumen am Slomškovo trg 14 vorsprechen.

m. Fremdenverkehr im März. Im Laufe des Monats März sind insgesamt 2344 Fremde, davon 508 Ausländer, in Maribor zugekehrt und in verschiedenen Hotels und Gasthöfen abgestiegen.

Haben Sie schon Anteile der Bachernseilbahn gezeichnet?

m. Hochherzige Spende. Die Herren Peter und Karl Bencs spendeten zum Andenken an die verstorbene teure Gattin, bezw. Mutter für die armen kranken Familien S. und St. je 100, für den armen Invaliden J. (mit vier kleinen Kindern) 300 und für die AntituberkuloseLiga in Maribor 500, zusammen 1000 Dinar. Herzlichen Dank!

m. Im Banne des Alkohols. Der 30jährige beschäftigungslose Handlungsangestellte Franz Sch. ergriff gestern nachmittags im betrunkenen Zustande ein in der Trzaska cesta spielendes, etwa dreijähriges Kind und trug es zum Aufseher der übrigen kleinen Gespielen mit sich. Die sofort verständigten Eltern nahmen sofort die Verfolgung des sonderbaren Entführers auf, den schließlich die Polizei ausforschen und festnehmen konnte. Der Mann gibt vor, vollkommen betrunken gewesen zu sein.

m. Galoppierende Maultiere. Ein vor einem Militärwagen gespanntes Maultierpaar machte gestern abends in der Trzaska ulica plötzlich Reizaus und ließ sich

in einen wilden Galopp aus. Zum Glück kam eine Abteilung Soldaten des Regiments daher, die die flüchtigen Tiere bald wieder zum Stehen brachte.

m. Karambol mit schweren Folgen. Heute vormittags stieß in der Trzaska ulica der Traktor des städtischen Bauamtes mit einem Wagen, auf dem die Bäuerinnen Johanna Dervenšek und Marie Pulšič saßen, zusammen. Hierbei wurde der Bauernwagen umgestürzt, wobei die Frauen erhebliche Verletzungen erlitten. Die Dornensel wurde auf ihren Wunsch nach Bluf überführt. Der Wagen wurde gänzlich zerkrümert.

m. Verhaftet wurden im Laufe des gestrigen Tages insgesamt sechs Personen, u. zw. Ignaz G. wegen Diebstahlsverdachts, Johann F. wegen gefährlicher Drohung, Karl K. wegen Bettelns, August L. wegen nächtlicher Ruhestörung, Franz S. wegen Gefährdung der persönlichen Sicherheit und Juliane R. wegen Landstreicherei.

m. Die Polizeichronik des gestrigen Tages verzeichnet insgesamt 18 Anzeigen, hiervon je eine wegen Diebstahls, Tierquälerei, Nichteinhalten der Sperrstunde und Schmutzgehalts. Außerdem wurden drei Anzeigen wegen Überschreitung der Fahrordnung eingebracht.

m. Wetterbericht vom 2. April 8 Uhr: Luftdruck 735, Feuchtigkeitsmesser +18, Barometerstand 741, Temperatur +11, Windrichtung SW, Bewölkung ganz, Niederschlag 0, Umgebung Nebel.

* **Elite Familienkonzert-Abend** heute Donnerstag, 3. April im Hotel Halbmond. — Musik: Familie Gröger. 4226

* „Planinka“. Donnerstag, den 3. d. M. um 20 Uhr Monats-Clubabend im Klubheim. Wirtliches und volkstümliches Erscheinen ist Pflicht! 82

Bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, schlechtem Magen, träger Verdauung, Darmverstopfung, Aufregbarkeit, Stoffwechsellagen, Nesselrötchen, Hautjucken, befreit das natürliche „Kraus-Rose“ Bitterwasser den Körper von den angesammelten Gallesteinen. Schon die Mittelmeer-Heilmittellehre haben anerkannt, daß sich das Kraus-Rose-Bitterwasser als ein durchaus wirksames Darmreinigungsmittel bewährt. Das „Kraus-Rose“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialversandhandlungen erhältlich.

Aus Blut

p. Polizeichronik im März. Im Laufe des vergangenen Monats März weist der Polizeibericht folgende Begebenheiten aus: eine Verhaftung wegen Diebstahls, zwei wegen Diebstahlsverdachts, eine wegen böshafter Beschädigung fremden Eigentums, zwei wegen Trunkenheit, zwei wegen Erzeses und eine Verhaftung wegen Betruges, ferner sieben Anzeigen wegen Uebertretung der Straßenpolizeiordnung, fünf wegen Ausschreitungen, eine wegen körperlicher Beschädigung, eine wegen polizeiwidrigen Benehmens, eine wegen Nichteinhaltung der Polizeistunde, drei wegen unbefugten Waffentragens, zwei wegen Hausierens, zwei wegen Uebertretung der Meldevorschriften, eine wegen Verunreinigung öffentlicher Plätze, zwei wegen Uebertretung der Sanitätsvorschriften, eine wegen Uebertretung der Autovorschriften und eine Anzeige wegen Selbstmordes sowie vier Razzien und Perquisitionen und schließlich fünf Fund- u. sieben Verlustanzeigen.

p. Ein Hühnerdieb. Dieser Tage wurde ein gewisser Martin J r a s aus Hintarowitz von der Polizei angehalten, da er im Korbe eine Anzahl Hühner verdächtiger Herkunft trug. Fräz, der bereits dreizehnmal wegen wiederholter Diebstähle vorbestraft erscheint, wurde dem Gericht eingeliefert.

p. Feuerwehr-Bochenbereitschaft. Bis Sonntag, den 6. d. verfiert die zweite Rotte des zweiten Zuges mit Brandmeister D m u l e h und Koffführer S e i f e g g den Bereitschaftsdienst. — **Retigungsabteilung:** Chauffeur S c h e i n b a u e r, Ertrag D m u l e h; Mannschaft: S c h u s t e r und P f e i f e r.

DARMOL
Abführ Schokolade

Aus Lutomer

lj. Unfall. Der Gastwirt Herr S t i b l a v wurde beim Anfahren eines Automobils vom Wellenschlag der Sturzel so stark an der Hand getroffen, daß er einen Bruch derselben erlitt.

lj. Fahrraddiebstahl. Dem Selcher Herr R o d o s e t, welcher sich kaum fünf Minuten im Gasthause in Gorica aufhielt, wurde ein neues Fahrrad entwendet. Der Täter konnte vorläufig noch nicht ausgeforscht werden.

lj. Besitzwechsel. Der Selchermeister Herr G. R o d o s e t hat das Haus der Frau B a r g a s o n erworben; er gedenkt darin sein Selchwarengeschäft weiter zu betreiben.

lj. Geschäftüberfiedlung. Herr Anton B a p o t i e überfiedelt mit 1. Mai in seine neuen, im eigenen Hause errichteten Lokalitäten. Seine Fleischhandlung wird allen hygienischen Anforderungen entsprechend, hier weitergeführt werden.

lj. Stadtverschönerung. Der Park vor dem Hotel „Perndl“ wurde in neue Blumenanlagen umgewandelt. Dadurch kommt die mitten am Hauptplatz gelegene Hotelveranda noch mehr zur Geltung. Dieser Schritt des Hoteliers ist jedenfalls sehr zu begrüßen.

Radio

Donnerstag, 3. April.

Ljubljana, 12.30 Uhr: Schallplattenmusik. — 13: Reproduzierte Musik. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 19: Serbokroatische Stunde. — 20: Opernübertragung. — 22: Leichte Musik. — **Beograd, 17.30:** Nachmittagskonzert. — 19.30: Französisch. — 22.15: Abendkonzert. — 23: Tanzmusik. — **Wien, 15.30:** Nachmittagskonzert. — 19.30: Ungarisch. — 20: Wiener Walzer. — 21.20: Haydn's Streichquartette. — 22.05: Balladen. — **Graz, 20:** H. Bienensteins Volksstück „Ein Verechter“. — 21.35: Konzert. — **Dapentry, 20.45:** Bunter Abend. — 22.40: Abendmusik. — 23.40: Tanzmusik. — **Breslau, 19.30:** Heitere Stunde. — 20.30: H. Pataky's Musikdrama „Traumliebe“. — 22.30: Tanzmusik. — **Brünn, 17.30:** Deutsche Sendung. — 18.35: Musik für die Jugend. — 22.15: Schallplattenkonzert. — **Stuttgart, 19.30:** Opernkonzert. — 21.30: Unterhaltungskonzert. — 22.45: Tanzmusik.

Frankfurt, 19.30: Opernkonzert. — 21.30: Unterhaltungskonzert. — 22.45: Stuttgarter Uebertragung. — **Berlin, 18:** Lieder. — 19.30: Chorgesänge. — 20.30: H. Pataky's Musikdrama „Traumliebe“. — **Danach:** Tanzmusik. — **Langenberg, 17.30:** Besperkonzert. — 19.15: Tänze und Märche. — 20.15: Konzert. — 21: Einsame Musik. — 20.40: Meister des Jazz.

Prag, 17.30: Deutsche Sendung. — 22.15: Schallplattenkonzert. — **München, 19.45:** Unterhaltungskonzert. — 20.46: Symphoniekonzert. — 21.20: Arienstunde. — **Budapest, 19.30:** Puccini's Oper „Turandot“. — **Anschließend:** Zigeunermusik. — **Warschau, 20.30:** Abendkonzert. — 23: Tanzmusik. — **Paris, 20.20:** Abendkonzert.

Volkswirtschaft

Die Türkei schließt Handelsverträge

Mit Ungarn eingeleitet, jugoslawischer Handelsvertrag unterwegs

Außenminister Dr. Balto, der aus Angora in Budapest eingetroffen ist, hat seinen Aufenthalt in der türkischen Hauptstadt dazu benützt, um die demnächst einzuleitenden türkisch-ungarischen Handelsvertragsverhandlungen vorzubereiten. Die ungarischen Delegierten werden sich binnen kurzem nach Angora begeben. Der neue Vertrag soll ein Tarifvertrag sein. Erleichtert werden die Verhandlungen durch den Umstand, daß die Türkei großes Interesse und auch Bedarf für hochwertige ungarische landwirtschaftliche Produkte besitzt, und zwar namentlich für Zuchtvieh und Pferde. Gleichzeitig kom-

men aus Angora Berichte, daß die Türkei bereit ist, auch den j u g o s l a w i s c h e n H a n d e l s v e r t r a g einzuleiten und zu diesem Zwecke schon in der nächsten Zeit mit neuen Verhandlungen, die in Beograd stattfinden sollen, beginnt. Die jugoslawische Ausfuhr nach der Türkei ist gerade in den letzten Jahren erheblich gestiegen, so daß auf beiden Seiten die Ansicht platzgegriffen hat, daß der vertragslose Zustand zu beenden sei. Ob diese Verhandlungen aber auch an der Spitze der serbischen Sequester vorbestimmen werden, ist fraglich.

× **Ausfuhr im Monate Februar.** An erster Stelle steht Bauholz im Werte von Dinar 81.2 Millionen, sodann kommt Rohkupfer für 50 Millionen, Mais für 40.2 Millionen und Eier für 39.7 Millionen Dinar.

× **Viehaustragungsdikat.** In kurzem soll an die Schaffung eines solchen Syndikats geschritten werden. Wie verlautet, wird dieser Plan von Exporteuren auch amtlich gefördert. Aufgabe des Syndikats wäre die Auffindung geeigneter ausländischer Absatzgebiete, die Sorge für gute Qualität der Ware und für die Sicherung guter Preisverhältnisse. Rücker sollen Anleitungen zu rationeller Viehzucht, insbesondere Schweinezucht erfolgen.

× **Geflügelzucht.** In Karlovac wurde eine Geflügelzuchtgenossenschaft für die Aufzucht begründet.

× **Jahresbericht des Leipziger Meßamts.** Der Bericht über die Tätigkeit des Leipziger Meßamts im 13. Geschäftsjahr (1. Januar bis 31. Dezember 1929) ist, nachdem er in der Verwaltungsratsitzung zur letzten Leipziger Frühjahrsmesse genehmigt wurde, nunmehr im Druck erschienen. Er bringt als Einleitung einen Bericht über die Wirtschaft im Jahre 1929 und geht dann ausführlicher auf den Verlauf der Frühjahrsmesse und Herbstmesse 1929 ein. Bei der Frühjahrsmesse betont er besonders die Bedeutung,

die die Leipziger Messe im Auslande gefunden hatte, während bei der Herbstmesse beantragt wird, daß diese künftig allgemein von Sonntag bis Freitag, also während sechs Tagen abgehalten werden soll. Anschließend daran werden wichtige Arbeitsgebiete des Leipziger Meßamts behandelt, so Fragen des Reiseverkehrs, der Werbetätigkeit, der Organisation der Ehrenamtlichen Vertretungen und Geschäftsstellen (im Ausland: 11 Geschäftsstellen, 199 Ehrenamtliche Vertretungen, 4 Technische Vertrauensleute; im Inland: 3 Geschäftsstellen, 157 Ehrenamtliche Vertretungen, 15 Technische Vertrauensleute) u. a. m. In dem Bericht wird ferner darauf hingewiesen, daß infolge Wegfalls des Reichszuschusses die Reduktion des Meßamtes für das Jahr 1929 mit einem Fehlbetrag abgeschlossen habe und eine erhebliche Einschränkung der Auslandpropaganda zum Schaden des Exports und damit der gesamten deutschen Volkswirtschaft vorgenommen werden müsse, wenn der erwartete Reichszuschuß für 1930-31 nicht bewilligt werden sollte. Am Schluß des Berichtes wird ein Verzeichnis der Mitglieder und Stellvertreter des Verwaltungsrates des Leipziger Meßamts gebracht.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga
Gregorčičeva ul. 6 (1. Stod).

Salais protestiert gegen Amerika



In C a l a i s, der Hauptexportstadt für französische Spitzen, veranstalteten 30.000 Personen eine Protestkundgebung gegen die neue Erhöhung der amerikanischen Zölle auf Spitzen. Diese Maßnahme der Vereinigten Staaten, die als Gegenzug gegen die fran-

zösische Zollerhöhung für Automobile gedacht ist, bedeutet einen vernichtenden Schlag gegen die Ausfuhr der Stadt Salais. — Unser Bild zeigt einen Teil des Demonstrationzuges vor dem R a t h a u s.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Mittwoch, 2. April: Geschlossen.
Donnerstag, 3. April um 20 Uhr: „Lang, lang ist's her“. Ab. C. Kapone. **Gastspiel Fr. Endel, zum letzten Mal.**
Freitag, 4. April: Geschlossen.
Samstag, 5. April um 10 Uhr: Konzert Brandl-Trio. **Schülervorstellung.** Um 20 Uhr: Konzert Brandl-Trio. Ab. A.
Sonntag, 6. April um 15 Uhr: „Grudica“. Ermäßigte Preise. Kapone. — Um 20 Uhr: „Unser Herr Pfarrer“. Zum letzten Male!

Grazer Musik- und Theaterbrief

Die letzte Märzwoche brachte auf künstlerischem Gebiete einige bemerkenswerte Veranstaltungen und Aufführungen. In Puccini's „Bohème“ absolvierte als Rudolf Dreft K u s n a t, der schon im vorigen Jahre in dieser Rolle Triumphe feierte, ein einmaliges Gastspiel und entzückte die Zuhörer abermals durch den Reiz seiner schönen Stimme und seine vornehme Singweise. Als oberflüchtige Partnerin stand ihm Guste L a n g e r als Mimì zur Seite. Nach mehrjähriger Pause wurde Mozarts ewig junge „Zauberflöte“ wieder in den Spielplan aufgenommen. Heinrich M i t m a n n hatte im Vereine mit Bühneninspektor P f u n d n e r eine neue Inszenierung beigegeben, die in Hochmodernen, doch zumeist geschmackvollen Bildern das Märchenhafte und symbolische der Handlung betont und von ägyptischen Anklängen ganz absteht. Prof. K a b a s t a hatte sich die sorgfältige musikalische Vorbereitung besonders angelegen sein lassen und schöpfte alle Schönheiten der Partitur restlos aus F i s c h e r - M i e m a n n (Tamingo) bewährte sich als vorzüglicher, stilvoller Mozartfänger und Guste L a n g e r, eine reizende Partina erfüllte ihre Aufgabe in einwandfreier Weise, so daß man kaum zum Bewußtsein kam, daß diese Rolle nicht in ihr eigentliches Fach schlägt. Eine Prachtleistung war der Sarastro T i f f e s und auch R e y c h a n (Sprecher) befriedigte vollst. Nie P e t e r s und S c h i t t l e r spielten und sangen das heitere Paar Papageno-Papagena sehr brav und die drei Damen (L e e, P e t r i k o w s k i, B a u m a n n), die drei Knaben (G l a n, P i l l e r und M a y e r) sowie die Herren Carnuti (Monostatos), S c h r a g e r und S t o r z (Priester und Geharnischte) trugen das Jahr zum guten Gelingen dieser Vorstellung, einer der besten dieses Spieljahres, bei.

Ein Ensemblegastspiel von Wiener Künstlern brachte das Lustspiel „Der Gatte des Fräuleins von Drogely“ zur Grazer Erstaufführung, eine ganz lustige Nichtigkeit, die einige gute Einfälle enthält, jedoch wie die meisten Stücke dieser Art, keinen bleibenden Eindruck hinterläßt. Es ist sehr zu bedauern, daß uns die Wiener Gäste, mögen sie aus dem Burgtheater, dem deutschen Volkstheater oder der Renaissancebühne u. s. w. kommen, fast immer nur mit derlei herzlich unbedeutenden Erzeugnissen aufwarten, statt literarisch wertvollere Stoffe zu bieten. Leop. K r a m e r, Hans D i d e n, H o f e r und S o n n e n t h a l, der auch die Spielleitung besorgte, die Damen S t u l e r i n g und B e r g glänzten durch ihr vorzügliches Zusammenwirken und verhalfen dem Stücke zu einem Erfolge, der zum größten Teile nur den vorzüglichen Leistungen der Darsteller zuzuschreiben war.

Prof. Hans L e g a t hat mit dem Lehrgesangverein das Oratorium „Paulus“ von Mendelssohn aus fast dreißigjährigem Schlafe geweckt und damit den Beweis erbracht, daß dieses Werk noch immer lebensfähig ist, wenn auch manches dem heutigen Zeitgeschmack nicht mehr ganz zuzugemessen mag. Mendelssohn wird sehr mit Unrecht von einem großen Teile der modernen Musiker als fälschlich und veraltet geringgeschätzt. Man auf wenige Stellen ist aber im „Paulus“ nichts von Stillschleier zu verspüren, man findet vielmehr eher einen an Bach gemahnenden herben Ernst in der immer vornehmten und edlen Tonsprache. Der Lehrgesangverein hatte sich mit echt künstlerischer

Gingebung in seine Aufgabe vertieft, so daß alle Chöre mit prächtiger Wirkung erklangen. Die Solisten: Paula R i m, M i g i D e r b a u e r, Prof. Rud. W e i s D s t b o r n und Opernsänger Karl W e i n l bildeten ein stillichere Quartett von schönstem Klangreize und das verstärkte Opernorchester zeigte sich auf gewohnter Höhe, so daß die von Prof. Legat mit Umsicht und großem Verständnisse geleitete Aufführung einen ungetrübten Genuß gewährte.

Georg G. M i l l e r.

Sport

Der Maribor Wintersport-Unterverband hält Donnerstag, den 10. d. um 20 Uhr im Hotel „Drel“ eine wichtige Ausschusssitzung ab.

„Ebelweiß“-Sängerkunde. Die Herren Sängere werden hienit ersucht, sich an der sonntägigen Eröffnungspartie nach Bistrica in recht stattlicher Anzahl zu beteiligen. Alle Herren mögen sich bis dahin unverzüglich die Vereinsmützen anschaffen. Die Abfahrt erfolgt um 14 Uhr vom Klubheim.

Die Generalversammlung des Fußball-Unterverbandes in Ljubljana findet Sonntag, den 6. April um 19.30 Uhr in Ljubljana im Saale der Arbeitsbörse unter der üblichen Tagesordnung statt. Die jetzige Verwaltung hat zu diesem Zwecke diesmal besondere Beglaubigungsscheine ausgegeben.

Carneras dreizehntes Opfer. Der italienische Riese Carnera siegte vergangenes Sonntag in Denver gegen den Schwergewichtler N u l l i f f e in der ersten Runde durch Knokout. Dies ist der 13. schnelle Sieg Carneras in den Vereinigten Staaten.

Die Skimeisterschaften der Tschechoslowakei, die vergangenes Sonntag in der hohen Tatra ausgetragen wurden, sahen N u d im Sprunglauf und N o v a l im

18-Kilometer-Lauf siegreich. Den weitesten Sprung erzielte P u r k e r t mit 53 Metern.

Eine Westeuropa-Pokalturnierung. Nehm sich dem internationalen Cup der Mittelmächt, an dem die Tschechoslowakei, die Schweiz, Italien, Ungarn und Oesterreich teilnehmen, plant man eine Pokalturnierung, um die die Staaten Westeuropas kämpfen sollen. Der Plan geht von Spanien aus und hat bereits bei Portugal, Luxemburg und Belgien Anklang gefunden. Neben diesen dürften noch Frankreich und England gewonnen werden.

Staatliche Sportunterstützung in Italien. Das faschistische Italien räumt in einem kürzlich herausgegebenen Erlass den Führern der Sport- und Turnverbände eine nahezu absolute Machtvollkommenheit ein für die Förderung des Sportwesens. Ganz besondere Förderung soll dem Schwimmen, der Leichtathletik, dem Skilaufen und dem Turnen zuteil werden, welchen vier „armen“ Sportzweigen die staatliche finanzielle Unterstützung in der Regel allein zufallen darf. Dem Sportplatzbau wird große Beachtung geschenkt. In allen Gemeinden, die noch keine entsprechenden Anlagen haben, sollen binnen kürzester Frist Gelegenheiten zur Ausübung des Sports geschaffen werden.

Kino

Burg-Kino. Alexander D u m a s größter und bekanntester Roman: **Der Graf von Monte Christo** wurde vor kurzem von einem deutsch-französischen Unternehmen für den Film verarbeitet, der nun in Maribor zur Vorführung gelangt. Die Hauptrolle absolvieren L i D a g o v e r und J e a n N g e l o, die gerade in diesem Werk ihre große Kunst voll zur Entfaltung bringen. Der ungeheure Stoff des Du-

mas'schen Wertes spielt sich in 18 äußerst dramatischen Akten ab, die in zwei Teilen vorgeführt werden. Der erste Teil bedeutete für jedermann ein besonderes Ereignis, so daß der zweite Teil, der bis einschließlich Donnerstag vorgeführt wird, bereits dem regsten Interesse unseres Kinopublikums begegnet.

Union-Kino. Bis Freitag umfaßt den Spielplan die bekannte Attraktion **„Der Mann, der gehorcht wird“** in vollkommener neuer Kopie mit John G i l b e r t, Norma S h e a r e r und Leon C h a n e y in den Hauptrollen. — Samstag zeigt der fa-

Der Landwirt

I. Wie äußern sich die Folgen kalk- und phosphorsäurearmen Futters? Die Knochen bestehen aus Kalk- und Phosphorsäure, sind also phosphorsaurer Kalk. Es ist daher einzusehen, daß die Jungtiere, aber auch die älteren Nutztiere Kalk und Phosphorsäure brauchen, um das Knochengestirke bilden und auch erhalten zu können. Bekommen sie kalk- und phosphorsäurearmes Futter, dann zeigen sich die üblichen Folgen durch Knochenweiche und Knochenbrüchigkeit. Noch dazu scheiden die Nutztiere im Harn und Kot wie auch durch die Milchnutzung viel Kalk und Phosphorsäure aus. Die Brüchigkeit der Knochen und die Knochenweiche treten besonders in trockenen Jahren stark auf, weil dann das Futter arm an Kalk und Phosphorsäure ist. Je raschwüchsiger die Rasse, desto früher tritt bei jüngeren und älteren Tieren die Krankheit auf. Die Notwendigkeit, die Wiesen-, Weiden- und Futterschläge ausreichend mit Kalk und Phosphorsäure zu düngen, ergibt sich hieraus von selbst. Das kann durch Thomasmehl geschehen, das 16% Phosphorsäure und 50% Kalk enthält. Die Pflanzen nehmen dann genügend Kalk und Phosphorsäure auf und

solches Futter vermag die jüngeren und älteren Tiere gegen obige Krankheiten zu schützen. Gerade die besten Milchkuhe scheiden viel Kalk und Phosphorsäure aus, welche Stoffe ersetzt werden müssen.

I. Wie erzielt der Landwirt zeitliches Grünfutter? Um im Frühjahr zwischen dem ersten und zweiten Kleeschnitt zeitliches Grünfutter zu haben, empfiehlt sich der Anbau von Mischlingsfutter, kurz Mischling genannt, besonders gut. Der Anbau des Mischlings ist auch deshalb zu empfehlen, weil nach der Aberntung des Feldes dasselbe noch zum Anbau von Futterrüben, Mais oder auch nochmals für Mischlingbau verwendet werden kann. Die Rückstände des Mischlings (Wicken und Hafer) bereichern den Boden mit Stickstoff; auch wird das Feld unkrautfrei, da der dicht gebaute Mischling kein Unkraut aufkommen läßt. Man gibt dem Mischling gern eine Stützpflanze, damit sich die Wicken auf ihr aufranken können. Hierzu empfiehlt sich am besten der Hafer; Lagerfrucht wird dann vermieden. Als beste Futterpflanze eignet sich die Sommerwicke, die der Sommererbse, die leicht welkt, überlegen ist. Auf das Joch sät man ein Gemenge von 70 bis 80 Kilogramm Sommerwicken mit 30 Kilogramm Hafer. Um viel Futtermasse zu erzielen, muß der Boden nebst Stalldünger auch eine Kunstdüngung durch 200—250 Kilogramm Thomasmehl per Joch und 60 Kilogramm Kalisalz erhalten.

An die P. T. Abonnenten!

Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anzuweisen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Wir erwähnen dabei, daß die Bezugsgebühr monatlich Din 23.— und nicht Din 20.— beträgt.

Die Verw. der „Mariborer Zeitung“.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Radfahrer! Die besten Reparaturen von Fahrrädern und Motorrädern führt die mechanische Werkstätte Justin Gustinčič, Maribor, Tattenbachova ul. 14, durch. Da die Reparaturen gut durchgeführt werden und für dieselben garantiert wird, sind sie deshalb auch die billigsten. 4103

Gastwirt und Kaufmann, 50 Jahre, wünscht in einem Geschäft gegen Wohnung u. Kost einzutreten. Diebna pravica vorhanden. Anträge unter „Gastwirt 25.000“ an die Verwaltung. 4600

Operntenor. Welches Fräulein oder Frau, die gut Klavier spielen kann, würde bereit sein, ein Konzertrepertoire einzustudieren zu helfen? Anträge unter „Tenor“ an die Verw. 4625

Matrassen, Ottomane und alle Taxidermwaren in solidester Ausführung und billigt bekommen Sie nur bei **Nerho Kuhar**, Taxidermer, Golobova 4 18044

Gubeln, vordere. Reparatur von Seidenstrümpfen zu billigen Preisen. Meksandrova 11/3 links. 4639

Firma zum Vertrieb erstklassiger, chem. Artikel gesucht. Adresse Verw. 4643

Mutter! Nimm mich mit zum Optiker Petek, wenn du deine Brille reparieren läßt! Dort bekomme ich ein Taschentuch gratis! 4260

Sessel werden mit prima Mohr eingeflochten. Siebe und Körbe repariert. Korbschäft Jos Antloga, Trg Svobode 1, neben der Stadt. Arndtenwaage. 335

Wollen Sie sich überzeugen, daß Sie Möbel, Matrassen, Ottomane, Prachtstühle, Messingtischen, Mokhaar, Gradl, Möbelschnecke am billigsten kaufen im Möbelhaus E. Helenka, Mica 10, oktobra 5. 1094

Neu eingetroffen: Photoapparate in allen Optiken und Preislagen Vorlaktinsen, Tel- und Weitwinkel, sämtliche Photoartikel billigt. Foto men e r, Cvilpasta ulica 39. 12592

Bestridie Kleider in allen modernen Farben in arbeiter Aus- auch kaufen Sie am billigsten in der Strickerie M. Vezjak, Maribor, Patrinskova 17 12493

Keine Privatklage sucht noch einige Abonnenten. Meksandrova 11/3 links. 4640

Realitäten

Gaus mit Garten zu verkaufen. Podrežje, Cesta na Brezje. An- aufzueren Gasthaus Etoč. 4591

Zu kaufen gesucht!

Kaufe alte Schuhe, Kleider, Mäntel, Instrumente, antike Gläser, Geschirre, Uhren und verschiedene Möbel. Maria Schell Koroska cesta 24.

Ich komme demnächst nach Slowenien und besuche alle Orte, erbitte bis dahin schriftliches Angebot.

Ich suche zu kaufen

Alte Gold-, Bronze-, Glas- u. Porzellanartikel, Alte Sessel, Hautmöbel, Tische, wenn auch nicht im tadellosen Zustand.

Alte Tische geschnitten bemalt und eingeseigt, ebenso Tabernakelstühle und Schreib- tische, Korbstühle, Schubladekasten, Glasstolen, H. Sekretärkasten, alte Gläser, altes Porzellan, alte Bilder.

Teppiche, Wandgemälde, sowie allerlei alte Brokate u. Samte, a“erlei Antiquitäten. 2534

Izidor Steiner Zagreb, Zrinjevac 14

Kaufe altes Gold, Silberkronen, u. falsche Zähne zu Höchstpreisen. M. Stumpf, Goldarbeiter, Koroska cesta 8. 3857

Zu verkaufen

Verkaufe Pianino, edler Ton, kreuzförmig, Eifentkonstruktion, Schreibstisch, Franziskaner 21. 4652

Mehrere Tausend alte Dachziegel in gutem Zustande sind zu verkaufen. Anzufragen Coellicina ul. 18 im Büro. 4645

Feuerwehr Bekre hat Universalgeräte, Spritze samt Wagen zu verkaufen. 4661

Motorrad Marke A. J. S., 500 cm., abengesteuert, in tadellosem Zustande, ist sehr günstig zu verkaufen. Everlin, Gospodarska 32. 4631

Garten, Sijannatur und elektrische Doppelkochplatte zu verkaufen. Anfragen bei der Hausmeisterin Besernova 24. 4626

Rund 1000 kg. auserlesenes Obst (Machanzler) verkauft Sadjarsta podružnica Ptuj. 4646

Eisenkassette, Motorrad „Indian“ mit Sozius sowie verschiedene Möbel zu verkaufen. Abr. Verw. 4655

Serienfahrrad, fast neu, Marke „Benetton“, preiswert zu verkaufen. Meksija cesta 11 i. Hof. 4658

Wegen Räumung der Wohnung Ottomane, kompl. Schlafzimmern, Betten, Matrassen, 6 Kleiderkasten, Bettelkäse, 2 Küchen kredenzen, weiß emaillierte Küchermöbel, weiße Zimmerstühle, 4 Wundertische, Eiseisäulen u. Berich. Anfr. Strohmarjerjeva 5 im Hofe rechts Part. 4657

Bieninos und Flügel der erstenklassigen, Meltruf genießenden Marke Lamberger & Glos hies Lagernd. Günstigste Preise kleinste Monatsraten. Klavierfabrik N. Bedner, Gospodarska 2. 3663

5000 kg. Kartoffeln und 400 kg. Puntföhren hat die Weins- u. DEBauerschule in Maribor zu verkaufen. 4596

Singer Nähmaschine preisw. zu verkaufen. Tattenbachova 24 i. St. 4610

Zu vermieten

Möbel, Zimmer, Bahnhofnähe, zu vermieten. Meksandrova 57, i. Stod. 4691

Schön möbl. Zimmer, Parknähe, ganz sep. Eingang, an bescheidenen Herrn zu vermieten. — Abr. Verw. 4594

Möbel, Zimmer, rein, separiert, Eingang im Zentrum zu vermieten. Abr. Verw. 4552

Möbliertes separat. Zimmer zu vermieten. Frankopanova 49. 4605

Vornehme Wohnung, 5 Zimmer und Zugehör, Stadtzent., ab 1. Juli, ev. früher. Anfr. unter „Vornehm“ an die Verw. 4607

Reines sonniges Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Gospodarska ul. 7, Magdalena. 4611

Schönes Lokal auf verkehrsreicher Straße zu vergeben. Anfr. Verw. 4354

Ein parkettiertes, geräumiges, oder zwei kleinere, hofseitige, anschließende, reine, möblierte oder leere Zimmer, eines hien, leicht mit Sparherd oder für Kanzel verwendbar, sofort zu haben in der Koroska 2. i. St., Tür 3. 4619

Ein geschiedenes Fräulein wird auf Zimmer, ev. samt Verpflegung ab 1. April genommen. Abr. Verw. 4621

Netter Herr wird mit 15. April als Zimmerkollege mit ganzer Verpflegung aufgenommen. — Tattenbachova 20. Part. links. 4612

Auf Wohnung wird ein Herr oder Fräulein genommen. — Droznova 7, Part. 4618

Ein Herr wird als Zimmerkollege in Wohnung genommen. Abr. Verw. 4615

Zimmer und Küche an kinderloses Ehepaar zu vermieten. Schriftl. Anfragen unter „Kocherzimmer“ an die Verw. 4617

Möbl. Zimmer zu vermieten. Anfr. nur vorm. Slobna 6/1. 4621

Rein möbl. Zimmer zu vermieten. Puskinova 7/1. 4631

Rein möbl. Zimmer, separiert, elektr. Licht, ab 15. April zu vermieten. Strohmarjerjeva 11. 4620

Rein möbl. Zimmer, separiert, elektr. Licht, sofort zu vermieten. Abr. Verw. 4628

Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten. Tattenbachova ul. 16 Tür 19. 4637

Magazin, 2 Zimmer und 1 Küche, in der Volkmarjeva ul. 6 ab 1. Mai zu vermieten. Anfr. bei Karl Krainz, Slovanska ul. 22/1. 4606

Möbl. Zimmer, elektr. Licht, streng separat, zu vermieten. — Tattenbachova 18/1 rechts. 4604

Schönes möbl. Zimmer, separat, vis-a-vis Kreisgericht zu vermieten. Sodna ul. 16/5. 4634

Möbl. Zimmer an einen Herrn zu vermieten. Meksandrova 33, i. St. 4633

Schön möbl. Zimmer, ev. mit 2 Betten in Bahnhofnähe sofort zu vermieten. Abr. Verw. 4632

Möbliertes, schönes, sonniges Zimmer, Gospodarska 46/2, T. 6, Koprivšek. 4642

Hübsch möbl. Zimmer, separat, zu vergeben. Meksandrova 11/3 links. 4641

2 möbl. Zimmer, auch leer, m. elektr. Licht, Küchenbenutzung, und ein Sparherdzimmer ab 15. April zu vergeben. Hausmeisterin, Strohmarjerjeva 6. 4650

3zimm. sonnige Wohnung ab 15. April od. 1. Mai an bescheidenes, ordnungslieb. kleines Familie. Zufuhr. unter „300 D.“ an die Verw. 4663

Wohnung mit 2 Zimmern und Küche samt Zugehör ab 15. d. zu vermieten. Beogradjska 12. 4630

Zu mieten gesucht!

Wohnung, ein bis zwei Zimmer, Küche, sucht anständige 3köpfige, kinderlose Partei. Anträge unter „In der Stadt“ an die Verw. 4395

Leeres, gassenseitig, für Kan- zeigeweide geeignetes Zimmer i. Zentrum d. Stadt gesucht. Kleiner Fortdienverkehr. Angebote an die Verw. unter „Geeignet“ 4627

Zimmer und Küche von 2 Personen ab 1. Mai zu mieten gesucht. Anträge unter „A. E.“ an die Verw. 4623

Im Stadtzentrum sucht alleinstehende Dame Zimmer und Küche oder ein leeres Zimmer. — Anträge unter „M. D.“ an die Verw. 4622

Stellengesuche

Braves Mädchen, willig und arbeitssam, wünscht als Stubenmädchen bis 15. April unterzukommen. Zufuhr. erbet. unter „Brav und willig“ an die Verw. 4613

Maschinen - Techniker, gewei. mehrl. Werkmeister, gepr. Maschinist, mit über 20jähr. praktischer Tätigkeit in Maschinen-, Eisenwaren-Fabriken sowie elektrisch- und mechan. Unternehmungen, mit Gewerbeberechtigung für Maschinenflosserei, bereit über 2 1/2 Jahre in der Reparaturwerkstätte einer Textilindustrie beschäftigt, wünsche eine techn. od. Werkmeisterstelle. Zufuhr. erb. unter „Nur gegen Schein“ an die Verw. 4590

Stenographin, perfekte deutsche Stenographin, wünscht ihren Posten zu ändern. Abr. Verw. 4608

Berufsstellen sucht Stelle. — Milsosiceva 6. Part. rechts. 4620

Suche Posten als Inkassant od. Bankdiener per sofort. Letzte 10.000 Dinar Kaution. Abr. in der Verw. 4614

Köchin für alles wünscht unterzukommen. Milsosiceva ul. 6. Part. rechts. 4615

Offene Stellen

Eine deutsche ältere Köchin gesucht. Abr. Verw. 4531

Tüchtige Buchhaltungskraft zur Aushilfe für 2 Monate von einem Fabrikbüro am Lande gesucht. Eintritt per 15. April erforderlich. Gest. Anträge unter „Stid 30“ an die Verw. 4505

Tüchtige Arbeiterin für Schneiderei wird aufgenommen. Anfr. Traifk neben Grajska Klet. 4638

Absolvierte Bürgerstüfterin für Nachmittage zu zwei Kindern gesucht. Vorstellen von 10—12 Koroska 36/1. 4644

Lehrjunge wird aufgenommen. Gemischtwarenhandlung Hugo Petičičevga, Konjice. Kost und Wohnung im Hause. 4640

Funde - Verluste

Genne, grau, entlaufen, Abzugeben Franziskaner 21. 4653

Verloren und verbreitet die „Mariborer Zeitung“

6 Din Mittagessen
4 Din Abendessen

Gasthaus „Pri roži“
Maribor, Koroška cesta 3

Pelzwaren, Winterkleider, Teppiche

werden zur Aufbewahrung unter Garantie über den Sommer entgegengenommen. Dortselbst billiger Verkauf von verschiedenen Kappen und Hüten sowie von Sommer- und Frühjahrspejzen.

- Motoklubkappen . von 50 Dinar aufwärts
- Feuerwehrkappen . von 45 Dinar aufwärts
- Eisenbahnerkappen von 50 Dinar aufwärts
- Sportkappen . . . von 25 Dinar aufwärts
- Matrosenkappen . . von 40 Dinar aufwärts

K. Gränitz, Maribor, Gosposka 7

Danksagung.

Innigsten Dank für die so überaus zahlreichen Beweise warmer Anteilnahme anlässlich des herben Verlustes, den wir durch das Hinscheiden unseres guten Vaters erlitten haben.

4660 Geschwister ARNUŠ.

Eksportna hiša „Luna“, Inhaber Albin Pristernik
Maribor, Aleksandrova cesta 19

Für die kommende **Frühjahrsaison** sowie die herannahenden **Osterfeiertage** habe ich bereits ein reichsortiertes Lager, u. zw. **Kinderstrümpfe**, per Paar von Din 5— aufwärts, in schwarz, drap. grau, blau und weiß, **Männersocken**, von Din 5— aufwärts! **Damenstrümpfe**, von Din 7— aufw., **Florstrümpfe**, von Din 12— aufw. — Für die Qualität übernehme ich volle Garantie. Weiters offeriere ich: **Schlingerei**, per Meter von Din —75 aufw., **Spitzen**, per Meter von Din 1— aufw., **Seidenband**, per Meter v. D 1— aufw. Sämtliche **Zwirne**, **Schling-Stickwollen**, **Nadela**, **Knöpfe** u. sonstiges **Zugehör** für **Schneider** u. **Schneiderinnen** zu konkurrenzlosen Preisen. **Eigene Strickerei** und **Vordruckerei!** **Hemden**, **Unterhosen**, **Krawatten**, **Spazierstöcke**. **Regenschirme** in reichster Auswahl zu herabgesetzten Preisen! **Handgearbeitete Leder-Kinderschuhe** u. **Sandalen** v. D 24— aufw.

Nur Aleksandrova cesta 19.

Nur Aleksandrova cesta 19.

Obstbäume

in allen Formen und Sorten
Fruchtsträucher
Blütensträucher

Heckensträucher, Perenen, Spargelpflanzen u. s. w. offeriert

Josip Rosenberg, Obstbaumzuchterei, Maribor
Tržaška cesta 64, Telefon 2301. 4300

GESUCHT WIRD EIN ZWEITER Betriebsleiter — Stellvertreter

FÜR DAS ELEKTRIZITÄTSWERK FAŁA. Reflektantem in einem Alter nicht unter 30 Jahren, mit technischer Mittelschule, Werkmeisterschule, oder ähnlicher Fachbildung u. längerer Praxis. Gesuche sind an das Elektrizitätswerk Fala A.-G., Maribor, Aleksandrova c. 14, zu richten. 4527

Vertreter

von erster deutscher Firma gesucht. Muß Kollektion übernehmen können. Persönliche Rücksprache bei A. HEFFRICH, Hotel »Mariborski dvor«, 4635



Größte Auswahl

- Modestoffe
- Sportstoffe
- Frühjahrmäntel
- Trench-coat
- Anzüge von Din 290— aufwärts

- reisende Kinderkostüme
- Kasha-Hosen
- Knickebocker
- Modenhosen

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

im Kleiderhause

FRANZ CVERLIN
MARIBOR, GOSPOSKA 32



T O D den Motten!

Schützt Euer Pelzwerk und alle übrigen Winterkleider!

FLY-TOX

vernichtet alle Insekten, was im Frühjahre, gelegentlich der Eierablage am leichtesten geschieht.

Kaufen Sie noch heute eine Kanne **Fly-Tox** und die dazugehörige Spritze!

Verlangen Sie in allen Apotheken und Drogerien auf das blaue Original-Paket mit der französischen Aufschrift

Nordsee-Fische

Wachs, Klabian, Seeaal, Schill, Angler u. Fischfilet empfiehlt billigt Fischhand Rog, Glavni trg. 4636

Samen

alle Sorten, keimfähig und verlässlich, für Garten, Feld und Wiese nur bei S. Androschik, Maribor. 3884

KÄSEHAUS SCHWAB

nur Gegründete ul. 14: Dnaukarpfen, Dornhechte, Schrote, Fogsche, Entspringe, Aussen stets lebendfrisch immer zu haben. 3260

Empfehle den geehrten Damen mein großes Lager in modernen 4169

Frühjahrs-Hüten

Reparaturen werden rasch und billig ausgeführt

M. JAHN, Modistin
Maribor, Stoina ulica 2.

Um rechtzeitig

über Ihre Frühjahrsstolletten verfügen zu können, müssen Sie unbedingt schon jetzt Ihre Mäntel, Kostüme, Seidenkleider, Herrenanzüge, Vorhänge etc. der Firma L. ZINTHAUER, Glavni trg 17, zum Färben oder chemisch Reinigen übergeben.

L. mariborska parna barvarna in kemična pralnica
Gegründet 1852. Werkstätten: Usnjarska ulica Nr. 21—23. 1510

In meiner **Spezial-Abteilung** grosser

Resten- und Partiewaren-Verkauf

verschiedener

Kurz-, Wirk-, Galanterie-, Mode- u. Spielwaren

Zum Verkauf gelangen große Posten von **Spitzen** u. **Schlingstreifenresten**, **Strümpfen**, **Pullovern**, **Westen**, **Damenwäsche**, **Lederwaren**, **Toilette-Artikeln**, **Vordruck-Artikeln**, **Spielwaren** **Porzellan- und Glasgeschirre** usw.

Außerst günstige Kaufgelegenheit auch für Wiederverkäufer

Franz Kormann, Maribor, Gosposka 3

Kupfer-Draht

gebraucht, 16 oder 20 mm stark, wird gekauft.

Schriftliche Anträge unter „Kupferdraht“ an die Direktion der „Mariborer Zeitung“.

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter unvergeßlicher Gatte, bzw. Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, Herr

Anton Stepic

Steuerverwalter in Ruhe.

Mittwoch den 2. April 1936 um 6 Uhr früh, nach langem schweren Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 58 Lebensjahre, gottgegeben verschieden ist.

Die Ueberführung des teuren Dahingegangenen erfolgt in Maribor, Freitag, den 4. April um 16 Uhr vom Trauerhause, Cveticna ulica 13, aus, auf den Bahnhof, worauf in Laško bei Celje am Sonntag, den 5. April um 16 Uhr die Beisetzung auf dem dortigen Ortsfriedhofe stattfindet.

Die hl. Seelenmessen werden am Montag, den 7. April 1936 um halb 9 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche in Maribor und in der Pfarrkirche in Laško gelesen werden.

MARIBOR—LAŠKO—CELJE, den 2. April 1936.

Josipina Stepic, geb. Pinter, Gattin; Milko Stepic, Sohn; Fini Kenda, geb. Stepic, Mia Stepic, Töchter; Robert und Otto Stepic, Brüder; Stane Kenda, Schwiegersohn, Bogdan Kenda, Enkel. — Alle übrigen Verwandten.

Separat Parte werden nicht ausgegeben.